

journal

DAS MAGAZIN DER HAMBURGISCHEN STAATSOPER



Premiere „Boris Godunow“ in der Inszenierung von Frank Castorf

Repertoire Mit Werken von Mozart, Verdi, Puccini und Sciarrino

Eröffnung der Ballett-Saison Ballett-Gala am 3. September auf dem Rathausmarkt

Wiederaufnahme „Endstation Sehnsucht“ von John Neumeier

THEATERNACHT HAMBURG

09.09.2023



Ab 15 Uhr
**FAMILIEN-
PROGRAMM**
u.a. in der
opera stabile

Inhalt | August
September 2023

OPER

- 4 **Premiere** Regisseur Frank Castorf und Generalmusikdirektor Kent Nagano widmen sich Modest Mussorgskys *Boris Godunow*.
- 20 **Repertoire** Große Namen wie Catherine Foster als Turandot, Burghart Klaußner als Bassa Selim (*Die Entführung aus dem Serail*) und Aida Garifullina als Violetta Valéry (*La Traviata*) kehren zu Beginn der neuen Spielzeit zurück auf die Bühne an der Dammtorstraße. Für drei Vorstellungen ist auch Sciarrinos neue Oper *Venere e Adone* noch einmal zu erleben.

BALLETT

- 10 **Saisonöffnung** Das Hamburg Ballett eröffnet die neue Saison in der Staatsoper mit John Neumeiers eindrucksvoller Adaption von Tennessee Williams' *Endstation Sehnsucht*, für John Neumeier eines der größten Werke der amerikanischen Literatur. Sein intensives Handlungsballett ist auch 40 Jahre nach der Uraufführung in Stuttgart ein Erlebnis. Kurz vorher nimmt John Neumeier das Hamburger Publikum erneut mit auf eine Reise durch *The World of John Neumeier* – mitten im Herzen der Stadt, auf dem Rathausmarkt, open air und kostenfrei.
- 14 **Repertoire** Um Vaslaw Nijinsky, dem „Gott des Tanzes“, bildeten sich Legenden. John Neumeiers Ballett *Nijinsky* ist eine bewegende Hommage an einen Jahrhundertkünstler, die den künstlerischen Kreis und einige seiner größten Rollen heraufbeschwört.
- 15 **Gastspiel** Im Herbst begibt sich das Hamburg Ballett zu seinem ersten Gastspiel der Saison nach Baden-Baden. Dort findet zum zweiten Mal John Neumeiers Tanzfestival *The World of John Neumeier* statt, zu dem auch das Bundesjugendballett, die Ballettschule des Hamburg Ballett und das Kammerballetten eingeladen sind.

PHILHARMONISCHES STAATSORCHESTER

- 30 Seit 2015 eröffnet die Philharmonische Akademie die Saison des Philharmonischen Staatsorchesters. In diesem Jahr ist das Programm außergewöhnlich umfangreich. Nicht weniger als sechs Konzerte in der Elbphilharmonie und in der Laeiszhalle sowie das beliebte Rathausmarkt Open Air finden vom 31. August bis zum 10. September statt.

RUBRIKEN

- 28 jung
- 33 Rätsel
- 36 Spielplan
- 38 Leute
- 40 Impressum



Boris Godunow: Die Kugel rollt, das Spiel um die Macht hat begonnen ...



Boris Godunow

Stationen eines doppelten Dramas

von Patric Seibert



Frank Castorf ist zurück in Hamburg. Die Stadt ist seit über 30 Jahren eine zentrale Station für das künstlerische Schaffen des Ost-Berliner Regisseurs. Seit seiner *Stella*-Inszenierung am Deutschen Schauspielhaus im Wiedervereinigungsjahr 1990 ist hier eine Reihe seiner wichtigen und wegweisenden Arbeiten entstanden. So zum Beispiel die legendäre Version der *Fledermaus*, seine breit diskutierte Fassung von Robert Harris' *Vaterland*, Elfriede Jelineks *Raststätte* oder in letzter Zeit *Der haarige Affe* und *Der Geheimagent* mit Charlie Hübner in den Titelrollen.

Nach *molto agitato* 2020 widmet sich Castorf als seine zweite Arbeit an der Hamburgischen Staatsoper nun Modest Mussorgskys opulentem Werk *Boris Godunow*, welches in der Zeit nach dem Tod des ersten russischen Zaren Ivan IV. (dem „Schrecklichen“) spielt.

Nach dem Tod des letzten überlebenden Sohnes Ivans lässt sich der Bojar Godunow 1598 zum russischen Herrscher krönen. Seine Regentschaft ist überschattet von Unglück, Hungersnöten, Intrigen und Zurückweisungen. Ein Usurpator, der behauptet, der vermeintlich durch einen Unfall ums Leben gekommene Zarewitsch Dimitrij zu sein, macht sich auf den Weg, Verbündete zu finden und Boris zu stürzen. Eine Zeit der Wirren, die sogenannte „Smuta“, beginnt.

Ebenso bewegt wie die Handlung ist auch die Entstehungsgeschichte der Oper und ihrer literarischen Vorlage:

Das historische Drama von Alexander Puschkin, die „National-Tragödie“ der russischen Literatur, gelangte nicht nur mit erheblicher Verzögerung in den Druck, auch der Weg auf die Bühne war ihm lange Zeit verwehrt: Im Dezember 1824 begonnen und im November 1825 vollendet, wurde *Boris Godunow* aufgrund von Einwänden der Zensur erst im Januar 1831 veröffentlicht und ganze 39 Jahre später, im September 1870, uraufgeführt.

Das abenteuerliche Sujet aus dem beginnenden 17. Jahrhundert ließ wohl nicht ohne Grund den Verdacht auf Doppelsinn aufkommen. Dabei zeichnet Puschkin die Ereignisse in enger Anlehnung an die, in offiziellem Auftrag verfasste, „Geschichte des Russischen Reiches“ von Nikolai Karamsin, der in seinem Monumentalwerk auf eine Legitimation der russischen Autokratie hinzielt. Karamsin verfolgt dabei die Prinzipien einer belletristischen Geschichtsschreibung, einschließlich moralisierender Deutungen und Wertungen, laut derer das Böse bestraft und das Gute belohnt werden soll.

Puschkin traut Karamsin jedoch nicht so recht: Die eindimensionale, auf die herrschende Dynastie ausgerichtete Sinngebung der russischen Geschichte konterkariert er durch seine demonstrative Abwendung von der klassizistischen Dramenkomposition mit ihren fünf Akten und drei Einheiten. Stattdessen verfasst er ein „Chronicle Play“ – ein Historiendrama im Stil William Shakespeares, mit seiner typischen Kontrastierung von Tragik und Komik, von Hohem und Niederm, von Vers und Prosa. Dadurch entsteht eine spannende Collage mit zahlreichen Parallelen und Inversionen, durch die die beiden Handlungsstränge aufeinander bezogen und ineinander gespiegelt werden: ein Doppeldrama über zwei Gegenspieler und Usurpatoren, die sich gegenseitig die Herrschaft über das Reich und über das Stück streitig machen – ohne einander auf der Bühne jemals zu begegnen.

Vladimir Nikolski, eine Puschkin-Autorität, bringt Modest Mussorgsky im Jahr 1867 auf die Idee, nach Puschkins Drama eine Oper zu komponieren. Der Komponist macht sich ab Oktober 1868 ans Werk und nach vierzehn Monaten ist sein „Ur-Boris“ fertig. Viele Verse und sieben Bilder aus Puschkins Szenen hat Mussorgsky gewählt und collagiert. In seiner Oper spiegelt sich aber nicht nur das revolutionäre poetische Kompositionsprinzip Puschkins wider, sondern auch die Schwierigkeit und Zerrissenheit des Stoffes: Es gibt



Das Bühnenbild für *Boris Godunow* entsteht: Impressionen aus den Dekorationswerkstätten

Musikalische Leitung Kent Nagano
Inszenierung Frank Castorf
Mitarbeit Regie Wolfgang Gruber
Bühne Aleksandar Denić
Licht Rainer Casper
Kostüme Adriana Braga Peretzki
Video, Kamera Andreas Deinert, Severin Renke
Livekamera/Videoschnitt Jens Crull, Maryvonne Riedelsheimer
Dramaturgie Patric Seibert
Chor Eberhard Friedrich
Kinder- und Jugendchor Luiz de Godoy

Boris Godunow Alexander Tsymbalyuk
Fjodor Kady Evanyshyn
Xenia Olivia Boen
Xenias Amme Renate Spingler
Fürst Schujskij Matthias Klink
Schtschelkalow Alexey Bogdanchikov
Pimen Vitalij Kowaljow
Grigorij/Dimitrij Dovlet Nurgeldiyev
Missail Jürgen Sacher
Warlaam Ryan Speedo Green
Schenkwirtin Marta Świdarska
Gottesnarr Florian Panzner
Polizeioffizier Hubert Kowalczyk
Mitjuha Julian Arsenault
Leibbojar Mateusz Ługowski

Premiere A
 16. September 2023, 18.00 Uhr
Premiere B
 20. September 2023, 19.00 Uhr

Weitere Aufführungen
 23., 26., 28. September 2023
 4., 7. Oktober 2023, jeweils 19.00 Uhr

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper und die J. J. Ganzer Stiftung



Aleksandar Denić und Frank Castorf erläutern das Konzept.

fast hoffnungsloser Weise zeichnet Mussorgsky das Bild der Volksmasse, die sich nicht artikuliert. Die Problematik geht ihm nahe, denn auch er fühlt sich am Scheitern: in seinem Wunsch unerhört Neues zu schaffen, ohne dabei aber die Anerkennung seiner Zeitgenossen zu verlieren. Bereitwillig lässt er sich sogar auf Einmischungen seiner Freunde in das Werk ein, ohne jedoch dauerhaft die Zuneigung und Resonanz zu finden, nach der er sich sehnt.

Nach der Fertigstellung des „Ur-Boris“ beginnt Mussorgskys „Smuta“, die Tragödie um sein Werk und sein Leben. Schwerer als die Zensur und die institutionelle Zurückweisung seiner Oper, die nach außen mit dem Fehlen des femininen Elements begründet wurde, wog für Mussorgsky die Haltung seiner Freunde. Alle waren sich einig: zu viele Chöre und Ensembles, zu wenig individuelle Charaktere, das Werk sei ein Chaos, eine Kakophonie. Tschaikowsky will es gar als vulgäre und bössartige Parodie zum Teufel schicken. Mussorgskys radikal innovative Musik war zu ihrer Entstehungszeit scheinbar schwer zu akzeptieren, selbst ihm nahestehende, hilfsbereite Menschen wie Alexander Borodin und Rimski-Korsakow haben die unverorteten, freischwebenden Klänge als Dilettantismus empfunden. Also ändert er, schreibt um und komponiert neu, ohne jedoch die Anerkennung der Menschen zu finden, die ihm wichtig sind. Mussorgsky versinkt schließlich in Alkoholismus und Krankheit.

Das Sujet von *Boris Godunow* wurde in seiner Werkgeschichte mit den unzähligen Fassungen und Orchestrierungen schließlich zu einer Engführung von Kunst und Realität, die sich sowohl in der Geschichte der Entstehung wie auch in der Neudeutung der Oper doppelt und spiegelt. Ein paradoxer Kontrapunkt eines zweifachen Originals und einer Folge von Verbesserungen und Verfälschungen, welche jedoch einander nicht in einem tragischen Konflikt, sondern in einem produktiven Dialog begegnen.

weder eine Zentralperspektive noch Handlungsbögen, nur wechselnde Standpunkte. Die ethnischen und liturgischen Klänge, die Mussorgsky zitiert und zugleich dekonstruiert, sollen das Wesen des Volkes aufzeigen, aber dem Publikum auch die Sinnlichkeit orthodoxer Riten und die Gepflogenheiten am Zarenhof näherbringen.

Seit seinem eindrücklichen ersten Besuch in Moskau versteht sich der junge Mussorgsky als von einem französisch sprechenden Kosmopoliten in einen russisch fühlenden Menschen und Künstler gewandelt. Das fügt sich nun symbiotisch mit Puschkins Text.

Mussorgsky kreist um die Unausweichlichkeit des Scheiterns des Zaren Boris und fühlt sich ihm darin nahe. Einem Zaren, der um die Liebe seines Volkes ringt, um schließlich erkennen zu müssen, dass es darauf nicht ankommt und der noch stärker vereinsamt, als es sein Amt vielleicht erfordert. In ebenso bedrückender,



Frank Castorf
Inszenierung

wirkte 25 Jahre als Intendant und Regisseur an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin und arbeitete außerdem u. a. am Deutschen Schauspielhaus

Hamburg, am Residenztheater München, am Schauspielhaus Zürich oder am Théâtre de l'Odéon Paris. 1998 inszenierte er mit *Otello* am Theater Basel seine erste Oper, seine Deutung von Richard Wagners *Der Ring des Nibelungen* sorgte bei den Bayreuther Festspielen 2013 für Aufsehen. Mit *molto agitato* war 2020 erstmals eine Arbeit von Castorf an der Staatsoper Hamburg zu erleben.



Kent Nagano
Musikalische Leitung

hat seit 2015/16 das Amt des Hamburgischen Generalmusikdirektors inne. Der aus Kalifornien stammende Dirigent war Musikdirektor u. a. der Opéra National de Lyon

und der Los Angeles Opera sowie künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Deutschen Symphonieorchesters Berlin. Von 2006 bis 2013 war er Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper. Er dirigierte hier in Hamburg u. a. die Premieren von *Les Troyens*, *Fidelio*, und *Turangalila* (Ballett) und zuletzt die Uraufführung von Salvatore Sciarrinos *Venere e Adone*.

Aleksandar Denić
Bühnenbild

ist seit über 30 Jahren als Bühnenbildner für Theater und Film tätig. Ihn verbindet eine langjährige Zusammenarbeit mit Frank Castorf, u. a. bei zahlreichen Produktionen an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz. 2013 und 2014 wurde er vom Theaterverlag zum „Bühnenbildner des Jahres“ gekürt, für *Der Ring des Nibelungen* erhielt er 2014 den Deutschen Theaterpreis DER FAUST.



Adriana Braga Peretzi
Kostüme

ist als freie Kostümbildnerin u. a. am Thalia Theater Hamburg, am Schauspielhaus Zürich, am Residenztheater in München sowie am Schauspiel Leipzig tätig. Seit 2009

verbindet sie eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit Frank Castorf. 2022 gewann sie den Theaterpreis DER FAUST in der Kategorie Kostüm für das Kostümbild in *Molière* am Schauspiel Köln.



Andreas Deinert
Video

schloss sein Kamerastudium 1997 in Berlin ab und ist seither als Kameramann und Steadicam Operator für Film und Fernsehen tätig. Mit Frank Castorfs Inszenierung *Der Idiot*

(2002, Volksbühne Berlin) begann er auch als Bühnen-Live-Kameramann und Videodesigner für Theaterinszenierungen zu arbeiten. Er mitverantwortete u. a. das Videodesign zu Castorfs *Ring*-Inszenierung.



Severin Renke
Video

arbeitet als bildgestaltender, lichtsetzender Kameramann und Filmgestalter an internationalen Projekten und Aufträgen. 2018 wirkte er im Team von Frank Castorf anlässlich

von dessen Inszenierung *Der haarige Affe* am Deutschen Schauspielhaus Hamburg. An der Staatsoper Hamburg zeichnete er für das Video in Karin Beiers Inszenierung von *Die Nase* mitverantwortlich.



Patric Seibert
Dramaturgie

kann auf zahlreiche Zusammenarbeiten mit Frank Castorf zurückblicken, z. B. am Deutschen Schauspielhaus oder bei den Bayreuther Festspielen. Er studierte Opernregie in

Novosibirsk und Berlin und arbeitete als Dramaturg u. a. am Staatstheater Karlsruhe am Staatstheater Cottbus und an der Oper Halle. Eigene Regiearbeiten realisierte er u. a. an der Kölner Oper, am Teatro Municipal in Cali (Kolumbien) und am Meininger Staatstheater.



Alexander Tsymbalyuk
Boris Godunow

war von 2003 bis 2012 Ensemblemitglied der Staatsoper Hamburg und hier in der letzten Spielzeit u. a. als Fürst Gremin in *Eugen Onegin* zu Gast. Neben der Partie des

Boris Godunow zählen ebenso Partien wie Sparafucile (*Rigoletto*), Timur (*Turandot*), Fafner (*Das Rheingold*) und Banco (*Macbeth*) zu seinem Repertoire. In der Vergangenheit gastierte er weltweit u. a. an der Bayerischen Staatsoper, der Metropolitan Opera, dem Teatro alla Scala und dem Royal Opera House Covent Garden.



Kady Evanyshyn
Fjodor

ist seit der Spielzeit 2022/23 im Solisten-Ensemble und war zuvor Mitglied im Internationalen Opernstudio der Staatsoper. Sie absolvierte an der Juilliard School in

New York City bei Edith Wiens ihre Ausbildung und verfügt über ein breit gefächertes Repertoire mit Partien wie Hänsel, Annio (*La clemenza di Tito*) und Narciso (*Agrippina*). Zuletzt begeisterte sie in der Uraufführung von *Venere e Adone* als Amore das Publikum.



Olivia Boen
Xenia

ist seit der letzten Spielzeit Mitglied im Internationalen Opernstudio der Staatsoper Hamburg und schloss zuvor ihr Gesangsstudium an der Guildhall School of Music and

Drama und dem Oberlin Conservatory of Music ab. In Hamburg war sie u. a. in den Partien Musetta (*La Bohème*), Gretel (*Hänsel und Gretel*) und Anna (*Nabucco*) sowie in der Neuproduktion *Il tritico* zu erleben.



Renate Spingler
Xenias Amme

hatte am 28. September 2021 ihr 35. Bühnenjubiläum an der Staatsoper Hamburg. 1986, nach ihrem Diplomabschluss, engagierte Rolf Liebermann die Mezzosopranistin als Cherubino

an die Sommerakademie Salzburg und holte sie dann ins Hamburger Ensemble. 2017 wurde sie zur Hamburger Kammersängerin ernannt. Zu ihrem Repertoire zählt sie u. a. Partien von Mozart, Verdi und Puccini.



Matthias Klink
Fürst Schujskij

interpretierte in der letzten Spielzeit in *Die Fledermaus* die Partie Eisenstein und in *Venere e Adone* die Rolle des Marte an der Staatsoper Hamburg. Der vielfach ausge-

zeichnete Tenor und Kammersänger (Oper Stuttgart) ist auf den großen internationalen Bühnen zu erleben, von der Metropolitan Opera, dem Teatro Real Madrid und der Mailänder Scala bis zur Ruhrtriennale, dem Festival Aix-en-Provence und den Salzburger Festspielen.



Alexey Bogdanchikov
Schtschelkalow

ist seit 2015 Ensemblemitglied an der Staatsoper Hamburg. Er gab hier sein Debüt als Rodrigue (*Don Carlo*, frz. Fassung) und sang Partien wie Eugen Onegin, Guglielmo

(*Così fan tutte*), Graf Almaviva (*Le Nozze di Figaro*), Marcello (*La Bohème*) oder Frank/Fritz (*Die tote Stadt*). Ebenfalls gastierte er u. a. am Teatro Comunale di Bologna, der Deutschen Oper Berlin, am Guangzhou Opera House und am Teatro dell'Opera di Roma.



Vitalij Kowaljow
Pimen

gastierte bereits auf den internationalen Bühnen der Metropolitan Opera, am Royal Opera House Covent Garden London, bei den Salzburger Festspielen und

der Lyric Opera of Chicago. 1999 wurde der Bass mit dem CulturArte-Preis beim renommierten Operalia-Wettbewerb ausgezeichnet. Zu seinen Partien zählen u. a. Fiesco (*Simon Boccanegra*), Zaccaria (*Nabucco*), Wotan/Wanderer (*Der Ring des Nibelungen*), Der Holländer (*Der fliegende Holländer*), Ramphis (*Aida*) und Sarastro (*Die Zauberflöte*).



Ryan Speedo Green
Warlaam

debütiert mit dieser Partie in Hamburg. Der Bassbariton schloss seine Ausbildung im Lindemann Young Artist Development Program der Metropolitan Opera ab und

wurde mit dem Grammy ausgezeichnet. Zu seinem Repertoire gehören Partien wie Jake (*Porgy and Bess*), Colline (*La Bohème*) und Escamillo (*Carmen*). Gastspiele führten ihn u. a. an die Bayerische Staatsoper und zu den Salzburger Festspielen.



Dovlet Nurgeldiyev
Grigorij / Dimitrij

ist Ensemblemitglied der Staatsoper. Hier reüssierte er in Mozartpartien wie Ferrando, Don Ottavio, Belmonte und Tamino, aber auch in weiteren Fachpartien, darunter Fenton,

Alfredo und Lenski. Gastauftritte führen ihn u. a. an das Opernhaus in Montpellier, die Opéra de Rouen de Normandie und die Berliner Staatsoper. Bei den Münchener Opernfestspielen 2018 sang er Medoro in Haydns *Orlando Paladino*.



Jürgen Sacher
Missail

hat als langjähriges Ensemblemitglied der Staatsoper Hamburg zahlreiche Partien, u. a. Mime (*Siegfried*), David (*Die Meistersinger von Nürnberg*), Herodes (*Salome*)

sowie Monostatos (*Die Zauberflöte*) erfolgreich interpretiert. Gastengagements führten ihn u. a. an das Gran Teatro del Liceu, die Königliche Oper von Kopenhagen und zu den Salzburger Festspielen. 2017 wurde er zum Hamburger Kammersänger ernannt.



Marta Świdarska
Schenkwirtin

verkörperte in der letzten Spielzeit u. a. Olga (*Eugen Onegin*) und Sonjetka (*Lady Macbeth von Mzensk*) an der Staatsoper. Die Mezzosopranistin war Mitglied im Internationalen

Opernstudio und schloss Meisterklassen bei u. a. Brigitte Fassbaender, Bo Skovhus und Renate Behle ab. Sie kann außerdem auf die Zusammenarbeit mit den Dirigenten Kent Nagano, George Jackson und Peter Ruzicka zurückblicken.



Florian Panzner
Gottesnarr

ist Mitglied im Internationalen Opernstudio der Staatsoper Hamburg. Bisher war er u. a. in *Silvesternacht*, *Lady Macbeth von Mzensk*, *Simon Boccanegra*, *Il tritico* und *Die Kuh – doch*

halt, nein, nein! in Hamburg zu erleben. Seine Gesangsausbildung absolvierte er an der Guildhall School of Music and Drama. Neben Auftritten in Opernproduktionen stand er mit dem London City Orchestra und dem Los Angeles Philharmonic Orchestra auf der Bühne.



Hubert Kowalczyk
Polizeioffizier

gehört seit der Spielzeit 2021/22 zum Ensemble der Staatsoper Hamburg. Hier stellte er u. a. die Partien Zuniga (*Carmen*), Don Bartolo (*Le Nozze di Figaro*), Colline (*La Bohème*)

und Maître Luther sowie Crespel (*Les Contes d'Hoffmann*) dar. Außerdem war er u. a. bei den Bregenzer Festspielen, dem Teatr Wielki – Opera Narodowa Warschau, der Deutschen Oper Berlin und der Staatsoper Berlin zu Gast.



Mateusz Ługowski
Leibbojar

erhielt Meisterklassen bei Mariusz Kwiecień, Eytan Pessen und Izabela Kłosińska und studierte Gesang und Chorleitung am Gesangs- und Dirigierinstitut Ignacy Jan

Paderewski Academy of Music in Poznań. Im Rahmen des Internationalen Opernstudios war er u. a. in *Lady Macbeth von Mzensk*, *Il tritico* und *Die Kuh – doch halt, nein, nein!* zu erleben. In der Spielzeit 2023/24 folgen Partien z. B. in *La Traviata* und *Rigoletto*.



Julian Arsenault
Mitjucha

stand bisher u. a. auf den Bühnen der Semperoper Dresden, der Opéra Bastille sowie der Deutschen Oper Berlin. In der letzten Spielzeit wirkte er in der Neuproduktion *Lady Macbeth*

von *Mzensk* mit und gastierte zuvor in der opera stabile in der Operanovela *Ring und Wrestling*. Zu seinem Repertoire gehören Partien wie Scarpia (*Tosca*), Moralès (*Carmen*) und Belcore (*L'Elisir d'Amore*).

Vor der Premiere
Einführungsveranstaltung mit Probenbesuch
8. September, 18.00 Uhr
Foyer II. Rang

Opern-Werkstatt
Kompaktseminar mit Volker Wacker
15. September, 18.00 – 21.00 Uhr
Fortsetzung
16. September, 10.00 – 16.00 Uhr
Orchesterprobensaal

Ins Innerste



Endstation Sehnsucht von John Neumeier zum Auftakt seiner letzten Saison als Ballettintendant

von Jörn Rieckhoff

Dieses Ballett lässt niemanden kalt. John Neumeier entführt sein Publikum in ein traumhaftes Amerika: in die stilvolle Eleganz der Südstaaten und in das pulsierende Leben der Einwanderermetropole New Orleans. Fließend-schimmernde Gewänder der Aristokratie auf der einen Seite, sportliche Outfits und hautenge Glitzerkostüme auf der anderen. Man ist versucht, diese betörend-nostalgischen Bilder zu bewahren, zu schützen gegen ein Ballett, das John Neumeier nach der Generalprobe als „hart, schockierend, tieftraurig“ bezeichnete.

Tennessee Williams

Die Inspirationsquelle des Balletts *Endstation Sehnsucht* war das gleichnamige Drama des US-amerikanischen Schriftstellers Tennessee Williams. Die Uraufführungsserie ab 1947 mit Marlon Brando in der männlichen Hauptrolle war ein spektakulärer Broadway-Hit. Nach dem Überraschungserfolg mit *Die Glasmengerie* festigte *Endstation Sehnsucht* Williams' Ruf als einem der führenden US-Dramatiker der Moderne. Das Werk wurde 1948 mit zwei renommierten Preisen ausgezeichnet, dem Pulitzer-Preis und dem New York Drama Critics' Circle Award.

Für John Neumeier ist es eines der größten Werke der amerikanischen Literatur. Zum Zeitpunkt der Uraufführung war er acht Jahre alt, und das Schauspiel sollte – auch in der berühmten Verfilmung von 1951 – eine wichtige Rolle in seiner literarischen Bildung und Theatererziehung spielen. John Neumeiers Identifikation mit der Dramenwelt von Tennessee Williams ist derart stark, dass er sogar einmal erwo, eine Art Meta-Ballett zu kreieren, in dem die Figuren verschiedener Schauspiele von Williams interagiert hätten.

Schwestern

Die Dramenhandlung von *Endstation Sehnsucht* spielt im alten französischen Viertel von New Orleans – „ärmlich, doch ... hat es so etwas wie den Charme der Verwegenheit“, wie Williams in den Regieanweisungen notierte. Für die Hauptfigur Blanche, eine rund 30-jährige, verblichene Südstaaten-Schönheit, ist diese Umgebung eine Zumutung. Für ihre jüngere Schwester Stella ist es das Zuhause, in dem sie sich eingerichtet hat, zusammen mit ihrem Mann Stanley aus einer polnischen Einwandererfamilie. Beide Schwestern sind auf dem aristokratischen Landsitz Belle Rêve aufgewachsen und Williams lässt diese gemeinsame Herkunft in der grammatisch einwandfreien Wortwahl durchscheinen.

Davon abgesehen sind die Schwestern grundverschieden. Blanche ist hypersensibel, überspannt und liebt es, Alltagserfahrungen durch literarische Assoziationen zu überhöhen. Bei ihrer Ankunft bringt sie ihr Entsetzen über das heruntergekommene Viertel zum Ausdruck, indem sie beim Blick aus dem Fenster „the ghoulish haunted woodland of Weir“ aus einer Ballade Edgar Allan Poes heranzitiert (wörtlich übersetzt: die von Menschen mit schaurigen Gelüsten heimgesuchten Wälder von Weir). Die lebenspraktische und schlagfertige Stella ignoriert die ironische Spitze ihrer Schwester und antwortet leichthin: „Nein, Honey, das sind die Gleise der Louisville-Nashville Bahn.“



Endstation Sehnsucht mit dem Tschechischen Nationalballett bei den 48. Hamburger Ballett-Tagen



Fotos: Kiran West



Seiten aus John Neumeiers Kreationstagebuch zu *Endstation Sehnsucht*



Forschungsreise

Es ist kennzeichnend für Tennessee Williams, dass persönliche Erinnerungen und literarische Gestaltung in seinen Werken ein kaum entwirrbares Geflecht ergeben. So erlebte er tatsächlich in New Orleans, wie zwei Straßenbahnen zu den Endstationen „Cemeteries“ (Friedhöfe) und „Desire“ (Wunsch, Sehnsucht, Begierde) auf demselben Gleis entlangfahren – ähnlich, wie Blanche ihren Weg zu Stella in der Ersten Szene beschreibt. Sobald John Neumeier sich entschieden hatte, *Endstation Sehnsucht* als Ballett herauszubringen, stand für ihn fest, dass er selbst nach New Orleans reisen müsste, um der besonderen Atmosphäre des Dramas auf die Spur zu kommen.

Im August 1983 traf er dort ein – rund ein halbes Jahr, nachdem Tennessee Williams gestorben war. Es gelang ihm, Kontakt zu einem guten Bekannten von Williams zu knüpfen, Marty Shambra. Dessen Veranda mit Sicht auf Williams' frühere Wohnung beeindruckte John Neumeier durch die typischen hohen Lamellentüren aus Holz und die aufwendig gearbeiteten Eisenornamente. Shambra nahm ihn auch mit in den New Orleans Athletic Club, in den er in früheren Jahren öfter mit Williams zum Schwimmen gegangen war. Der Kristalleuchter im Ballsaal des Clubs wurde zum Vorbild für den Leuchter im ersten Teil von John Neumeiers Ballett.

Das wichtigste Erlebnis aber war für John Neumeier das Aufsuchen der Straßenbahn-Endhaltestelle, der das Drama seinen Titel verdankt. In seinem Kreationstagebuch notierte er: „Endstation könnte ein Ballett in 2 Teilen sein: 1. Belle Rêve / 2. New Orleans / Der Ausgangspunkt aber ist wahrscheinlich die ‚Endstation‘ – der letzte Halt, d. h. die Heil-/ Irrenanstalt, in der Blanche zuletzt ist.“

Ballett der Erinnerungen

Dieser Ansatz sollte sich in der Ausarbeitung des Balletts als ausgesprochen fruchtbar erweisen. Tennessee Williams bezeichnete seine besondere Art, Dramen zu entwerfen als „Memory Play“ (Spiel der Erinnerungen) – ein Konzept, mit dem er unter genau kalkuliertem Einsatz von Licht- und Klangelementen ein rein naturalistisches – aus seiner Sicht oberflächliches – Erzählen hinter sich lassen wollte. In *Endstation Sehnsucht* steht die Figur Blanche geradezu sinnbildlich für einen Charakter, der Erinnerungen an eine nicht mehr zugängliche Vergangenheit in sich trägt, die sie nicht mit der akut erlebten Realität in Einklang bringen kann.

In seiner Ballettadaption geht John Neumeier einen Schritt darüber hinaus. Er bringt Blanchés Lebensweg als Erinnerungssequenzen der psychisch entgleiten Blanche auf die Ballettbühne. Mit diesem dramaturgischen Kunstgriff gelingt es ihm, jede Art von Nostalgie zurückzudrängen. Zwar erlebt das Publikum in den Belle Rêve-Szenen das Lokalkolorit einer Upper Class-Gesellschaft vor klassizistischem Portal und später auch die sinnlich-vitalistische Energie von New Orleans. Aber das gesamte Geschehen ist psychologisch genau durchgearbeitet und auf das labile Bewusstsein von Blanche zugeschnitten: Abrupte Erinnerungswechsel werden zu filmschnittartigen Überblendungen; traumatische Erlebnisse wie der Schuss beim Selbstmord des homosexuellen Ehemanns werden in der Art posttraumatischer Belastungsstörung immer wieder aktualisiert. Die Vergewaltigung von Blanche durch ihren Schwager Stanley erscheint nahezu folgerichtig: als äußerliche Katastrophe eines Geschehens, das sich mit der inneren Folgerichtigkeit einer antiken Tragödie entfaltet.

Die unerbittliche Konsequenz, mit der John Neumeier das Drama neu aufrollt, ist auch 40 Jahre nach der Uraufführung in Stuttgart zutiefst beeindruckend. Und so bewahrheitet sich, was er schon damals über Tennessee Williams sagte: „Die Außenwelt seiner Werke ist unverwechselbar amerikanisch. Sie haben aber eine Aussage, eine Innenwelt, die darüber hinausgeht und allgemein menschlich zu verstehen ist.“

Endstation Sehnsucht

Wiederaufnahme: 17. September
Weitere Aufführungen: 21., 22., 24. September
12., 13. Oktober



Mythos Nijinsky

von Nathalia Schmidt

Nijinskys Leben lässt sich einfach zusammenfassen: zehn Jahre Wachsen, zehn Jahre Lernen, zehn Jahre Tanzen, dreißig Jahre Finsternis“, formulierte einst der Biograf Richard Buckle. Am 19. Januar 1919 hatte Vaslaw Nijinsky seinen letzten Auftritt im Suvretta House in St. Moritz und verlässt anschließend die Bühne für immer im Alter von nur 29 Jahren. Um seine kurze Laufbahn bildeten sich Legenden: einer jungen Generation wurde er zum Mythos. Die Pionierin des modernen Ausdruckstanzes Isadora Duncan wollte vom „Gott des Tanzes“ ein Kind. Er inspirierte die Pariser Modewelt um Cartier, Chanel und Guerlain. Die Berühmtheiten der europäischen und russischen Avantgarde – Schriftsteller, Künstler wie Komponisten – feierten ihn als Weltstar des Balletts. Vaslaw Nijinsky berauschte das Publikum mit schein-

bar schwerelosen Sprüngen und Charisma. Bis heute umgibt ihn der Mythos „Sprung“, der sein Tanzen wie auch seine bahnbrechenden Choreografien in den Bereich des Unsagbaren und Ungreifbaren rückt. Hugo von Hofmannsthal, der Nijinsky nach einem Besuch der Uraufführung von *L'après-midi d'un faune* in Paris einen Aufsatz widmete, fehlten beim Anblick seiner außergewöhnlichen Sprungkraft die Worte: „In der Ausführung die gleiche Simplizität und Strenge. Jede Gebärde im Profil. Alles auf das Wesentliche reduziert, zusammengepreßt mit einer unglaublichen Kraft: Haltungen, Ausdrücke, die wesentlichen, die entscheidenden. Ein Aufstehen, ein Heranlauern, ein Faunssprung, ein einziger...“ Hofmannsthal gelingt es Merkmale der Choreografie festzustellen, beim Beschreiben des Sprungs stehen nur drei Auslassungspunkte, eine Art Leerstelle, die dem Leser die Wortlosigkeit Hofmannsthal verdeutlicht.

Vaslaw Nijinsky setzte in seinen rund zehn Jahren als Tänzer sowohl technisch als auch expressiv neue Maßstäbe, in seiner choreografischen Arbeit wies er den Weg zum modernen Tanz. Die Faszination für Nijinsky schlug John Neumeier schon als Kind in den Bann. Im Jahr 2000 schuf er *Nijinsky*, für John Neumeier kein Handlungsballett, vielmehr „zwei Ansätze, zwei Wege ein Thema einzukreisen“. Der erste Ansatz ist die Retrospektive. Nijinskys letzter Auftritt in St. Moritz bildet den Auftakt zu einer Reise in seine Vergangenheit. Erinnerungen an seine märchenhaften Erfolge steigen auf – Nijinsky als triebhafter Faun, als Geist der Rose und Goldener Sklave. Zu Rimskij-Korsakows *Scheherazade* streift Nijinsky Stationen seines Lebens: Familie, Karriere, die erste Begegnung mit seiner Frau Romola und der endgültige Bruch mit seinem Mentor und Geliebten Serge Diaghilew. Der zweite Ansatz beschäftigt sich mit Nijinskys Wahnsinn. Zur gewaltigen und gleichzeitig bedrückenden Musik von Dmitri Schostakowitschs 11. Sinfonie, *Das Jahr 1905*, kommen alpträumhafte Visionen des 1. Weltkriegs zum Vorschein. Nijinskys Konflikte im Innern spiegeln sich im Äußeren. In seinen Augen ist es die Welt, die ihn umgibt, nicht er, der den Verstand verliert. 1919 nach seinem letzten Auftritt in St. Moritz wird Nijinsky auf Veranlassung seiner Familie in die Psychiatrie eingewiesen. Indem John Neumeier Kunst und Leben auf der Bühne vereint, schafft er eine bewegende Hommage, die den künstlerischen Kreis und einige der größten Rollen dieses wirklich einzigartigen Künstlers heraufbeschwört.

Nijinsky

Vorstellungen 15., 19., 31. Oktober, 2. November



The World of John Neumeier

Tanzfestival in Baden-Baden

Ein Vierteljahrhundert voller jährlicher Gastspiele verbinden das Hamburg Ballett mit dem Festspielhaus in der Kurstadt Baden-Baden. Im letzten Jahr erweiterte John Neumeier diese jahrelange Freundschaft zu einem mehrtägigen Festival, das auch in diesem Herbst erneut unter dem Titel *The World of John Neumeier* stattfinden wird. Das Hamburg Ballett präsentiert dabei drei Vorstellungen von John Neumeiers letzter Neukreation *Dona Nobis Pacem* zur h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach und vier Vorstellungen seiner beliebten Adaption des Ballett-Klassikers *Dornröschen*. In einer Ballett-Werkstatt zum Festivalauftakt erläutert der Ballettintendant persönlich die Hintergründe und Ideen zu seinen Kreationen. Auch das Bundesjugendballett ist wieder zu Gast in Baden-Baden und tanzt sein beliebtes Stück *BJB-Songbook*, das von der Poesie bekannter Singer-Songwriter des 20. Jahrhunderts inspiriert ist. Die acht jungen Tänzerinnen und Tänzer werden zudem in einem Social Dance Project mit Schülerinnen und Schülern der Baden-Badener Stulz-von-Ortenberg-Schule und Bewohnern einer Seniorenresidenz arbeiten und das Ergebnis des dreitägigen Workshops in einer öffentlichen Vorstellung präsentieren. Die Ballettschule des Hamburg Ballett zeigt Choreografien von Schülerinnen und Schülern der Theaterklassen und John Neumeiers Ballett *Yondering*. Mit zwei Aufführungen des international renommierten Kammerballetts stellt John Neumeier erstmals eine weitere Compagnie vor, die er bei seinen zahlreichen Arbeiten in Kopenhagen kennengelernt hat.

The World of John Neumeier

29. September bis 10. Oktober in Baden-Baden
Das ausführliche Programm finden Sie auf der Webseite des Festspielhaus Baden-Baden.

Tanz auf dem Rathausmarkt

Als „Tanzmagie auf dem Rathausmarkt“ und als ein „Ereignis, das lange nachhallt“ fassen das Hamburger Abendblatt und die Welt die Eindrücke von der festlichen Eröffnung der 50. Jubiläumsspielzeit vor etwa 5000 Zuschauerinnen und Zuschauern im letzten Jahr zusammen. Nach diesem begeisterten Echo hat sich John Neumeier entschieden, auch den Auftakt seiner 51. und letzten Spielzeit als Intendant und Chefchoreograf des Hamburg Ballett mit einer Open-Air-Gala zu feiern – im Herzen der Stadt, der er über ein halbes Jahrhundert künstlerisch gedient hat.

Unter freiem und hoffentlich klarem Himmel wird am 3. September 2023 um 20.00 Uhr die neue Ballettsaison 2023–2024 auf dem Hamburger Rathausmarkt eingeläutet. John Neumeier und seine Compagnie entführen das Publikum einen Abend lang auf eine Reise durch *The World of John Neumeier* – ein von John Neumeier extra für diesen Anlass kuratiertes und moderiertes festliches Galaprogramm mit Stationen aus seinem umfangreichen choreografischen Schaffen. Darunter sind etwa Auszüge aus den Balletten *Shall We Dance?*, *Die Kameliendame*, *Der Nussknacker*, *Ghost Light* und *Nijinsky*.

Der Eintritt für die Open-Air-Gala ist kostenlos und der Einlass beginnt um 18.30 Uhr, anderthalb Stunden vor Beginn der Veranstaltung (20.00 Uhr). Insgesamt stehen knapp 3.000 Sitzplätze zur freien Platzwahl sowie weitere Stehplätze zur Verfügung.



Tanz auf dem Rathausmarkt

The World of John Neumeier
Vorstellung am 3. September um 20.00 Uhr
Einlass ab 18.30 Uhr, Eintritt frei

Goldenes Jubiläum

von Richard Flahaut

Übersetzung: Jörn Rieckhoff



Richard Flahaut ist Präsident der Fondation de la Danse (Frankreich)

Meilensteine

In diesem Jahr hätte John Neumeier nach 50 Jahren die Leitung des Hamburg Ballett abgeben sollen. Das Schicksal wollte es anders – er wurde gebeten, ein weiteres Jahr zu bleiben. Doch das Programm stand fest. Innerhalb eines Monats zeigte der Meister jeden Abend ein anderes Ballett, um sein goldenes Jubiläum zu illustrieren. Die wohlüberlegte Auswahl ist ein konzentriertes Spiegelbild seiner jahrzehntelangen Arbeit.

Folgerichtig wurden die Ballett-Tage mit *Romeo und Julia* eröffnet, einer Kreation, die bereits 1971 in Frankfurt für Marianne Kruise und Truman Finney entstand. Am Eröffnungsabend 2023 wurde die weibliche Hauptrolle einer 15-jährigen Tänzerin anvertraut: Azul Ardizzzone an der Seite von Louis Musin, in Übereinstimmung mit Shakespeares Idee einer Teenagerliebe, die in den Tod führt. Die feinfühlig interpretierte dieser jungen Künstlerin war eine Offenbarung, erschütternd in einem hochexplosiven politischen Umfeld.

Marianne Kruise stand John Neumeier stets treu zur Seite und wurde die erste Pädagogische Direktorin der Ballettschule, die der Meister 1978 gründete und die 1989 im Ballettzentrum Hamburg ihren heutigen Sitz einrichtete. Die enge künstlerische Verbindung wird heute durch Gigi Hyatt fortgeführt, wie man bei *Erste Schritte* erleben konnte. Anerkannt als eine der fünf besten Schulen der Welt, wurde die Exzellenz durch Gastschulen unterstrichen, die für eine gemeinsame Aufführung des berühmten Balletts *Yondering* angereist waren: Canada's National Ballet School sowie die Schulen des Royal Ballet London und der Opéra de Paris.

Festivalsäulen

Die Höhepunkte des diesjährigen Programms waren für mich rein religiös und spirituell; sie spiegelten ganz organisch die moralischen Anliegen wider, die John Neumeier im Laufe seines Künstlerlebens verfolgte: *Matthäus-Passion* und *Dona Nobis Pacem* – eine zweifache Antwort auf die beiden festlichen Galas. Bei der Jubiläumsgala kamen Vertreter aus der ganzen Welt zu einer bewegenden Feier zusammen, darunter Direktionsmitglieder des Bolschoi-Theaters Moskau, aus San Francisco, Chicago, Mailand und München. Der Tanz bot der Welt an diesem Abend ein Bild der Harmonie und des



Fotos: Kiran West

Stilprägungen

Es ist das Spiegelbild einer choreografischen Entwicklung John Neumeiers, der in fünfzig Jahren vier „Stile“ ausgeprägt hat, in einer unnachahmlichen Erfindung persönlicher Schritte und origineller Posen. Er ist der einzige zeitgenössische Choreograf, den ich kenne, der solch eine progressive Transformation seiner Sprache parallel zur Entwicklung der Gesellschaft vollzogen hat.

Die reine Klassik wurde durch John Neumeiers drei große Tschaikowsky-Ballette zelebriert – drei geniale Neuinterpretationen, die ein eigenes Buch verdient hätten. Sie bringen Marius Petipa zurück auf die Bühne, ohne ihn zu verzerren – vielmehr, indem sie ihn erklären. Es ist bedauerlich, dass *Dornröschen* und *Der Nussknacker* nicht auf DVD vorliegen, denn sie könnten ein junges Publikum dazu anregen, die „Repertoireballette“ als zeitgemäß wahrzunehmen.

Der zweite Stil ist für mich der von *Ein Sommernachtstraum*, *Vaslaw* und von *Endstation Sehnsucht*, das vom Tschechischen Nationalballett atemberaubend getanzt wurde. Die Wiederbegegnung mit diesem für Marcia Haydée geschaffenen Werk bei den Ballett-Tagen war großartig, ebenso wie *Die Kameliendame*, getanzt vom Stuttgarter Ballett. Die Gastcompagnien erinnerten an zwei Hauptwerke des Hamburger Repertoires, die in den großen Opernhäusern der Welt mit ungebrochenem Erfolg aufgeführt werden.

Der dritte Stil ist repräsentiert durch *Die kleine Meerjungfrau*, *Sylvia* und *Odyssee*, das 1995 in Athen uraufgeführt wurde, um den Krieg in Kuwait anzuprangern. Er entfernt sich von der linearen Erzählung und erkundet eine kaum noch narrative Dramaturgie.

Der aktuelle Stil schließlich beginnt für mich mit *Nijinsky* und vollendet sich in *Liliom*, *Anna Karenina* und *Die Glasmengerie*. Er beruht auf einer Herangehensweise, bei der die psychologische Genauigkeit der Schritte Vorrang hat vor dem ästhetischen Effekt. Hiervon geht eine narrative Kraft aus, die die Emotionalität des Zuschauers auf jeder Ebene seines kulturellen Gedächtnisses erreicht. Alle diese Werke bereichern die ursprüngliche Unterhaltungsfunktion des Balletts, zugunsten einer Reflexion der Welt, der inneren Kraft der Figuren – ja, der Grundbedingungen des Menschseins.

Es ist müßig, auf meine persönlichen Emotionen und Tränen hinzuweisen, aber eine gewisse Selbstbeobachtung gehört zur Mentalität des genießenden Zuschauers – trotz der Großzügigkeit eines so reichhaltigen Programms (allein 22 abendfüllende Ballette!). Darum erwähne ich nur zwei mythische Meisterwerke John Neumeiers, die ich unbedingt nochmals erleben möchte: *Le Sacre* und *Le Pavillon d'Armide*. Es sind Werke, die die Welt und ihr Schicksal ausleuchten. Zwei Liebesschreie, die ich nur allzu gerne noch einmal mit der Compagnie herausstoßen würde.

Friedens. Die Nijinsky-Gala stellt traditionell wenig bekannte Choreografien ins Rampenlicht. In diesem Jahr gab es u. a. eine Hommage an Pierre Lacotte, der an Ostern im Alter von 91 Jahren verstarb und der sich stets für das Repertoire des 19. Jahrhunderts eingesetzt hatte. Beim Hamburg Ballett studierte er 2008 *La Sylphide* (1832) neu ein, mit der unvergleichlichen Hélène Bouchet in der Hauptrolle.

John Neumeiers *Matthäus-Passion* im Michel wieder erlebt zu haben, ist für mich als Katholik eine lebendige Quelle der Reflexion. Dieses meisterhafte Werk aus dem Jahr 1981 ist ein wichtiger Pfeiler in John Neumeiers Denken. Es macht den Betrachter zum Mitwirkenden einer kollektiven Opfergabe, die das größte Mysterium der christlich-abendländischen Zivilisation feiert. Der Sakraltext mit Bachs Musik ist für mich eine Parallele zur Erlösung der Welt, die jeder Künstler realisiert, indem er sein Leben der Kultivierung des „Schönen“ widmet.

Die andere religiöse Säule des Festivals war *Dona Nobis Pacem*, Ende letzten Jahres ebenfalls zu Bachs Musik uraufgeführt. Dieses erschütternde Ballett, das die Barbarei des Krieges anprangert, mischt Göttliches und Menschliches: Der Mensch trägt und erträgt die Last seines Lebens inmitten der Schrecken des Todes – dank des Glaubens und einer engelhaften Präsenz, die seine Schritte auf dem irdischen Weg leiten. Auch hier führt die Erfahrung des Unglücks zur Erlösung. Die choreografische Sprache aber ist theatralischer, trockener und nervöser als im klassischen Überschwang der Passion.

9. September 2023

Theaternacht Hamburg 2023

Auch zur diesjährigen Theaternacht hat die Hamburgische Staatsoper ein vielfältiges Rahmenprogramm für Sie vorbereitet. Von der Probebühne bis ins Große Haus gibt es einiges rund um Oper, Ballett und Orchester zu sehen und vor allem auch zu hören! Vom Opernkenner bis zur musik-begeisterten Familie – für jeden ist etwas dabei. Erleben Sie unter anderem Ausschnitte aus unseren Produktionen, Kammermusik gespielt von Mitgliedern des Philharmonischen Staatsorchesters und aufregende Vorstellungen für Kinder und Jugendliche.

Schwuppdwupp – getürmt und umgestupst ist in der opera stabile das Motto des diesjährigen Familienprogramms, welches durch weitere spannende Programmpunkte zum Anschauen, Zuhören und Mitmachen ergänzt wird. Auf der Probebühne 1, genau dort wo sonst die großen Opernproduktionen geprobt werden, gestalten Oper und Ballett einen vielfältigen Nachmittag für die kleinsten Musiktheaterfans, bevor sich am Abend der Vorhang für Veranstaltungen öffnet, bei denen auch die älteren Musik- und Tanzfreunde auf ihre Kosten kommen. U. a. präsentieren sich die Ballettschule und das Opernensemble in einem Konzert.

Im Großen Haus öffnen wir ebenfalls wieder die Türen für Sie und gewähren Ihnen erste Einblicke in die Saisoneroöffnungsproduktion *Boris Godunow* und die Wiederaufnahme des Balletts *Endstation Sehnsucht*. Das Programm vom Großen Haus wird im Biergarten im Kalkhof auf einer Großbildleinwand übertragen, bevor zu später Stunde die Philharmonic Clowns zum *Jazz bis Mitternacht* aufspielen.

Im Foyer des vierten Ranges – auch als Stifter-Lounge bekannt – erwartet Sie zwischen Bar und Terrasse ein breites kammermusikalisches Programm und ein Konzert des Internationalen Opernstudios.

Außerdem freuen wir uns, in diesem Jahr wieder Gastgebende der traditionellen Theaternacht Aftershow-Party zu sein und werden den Abend tanzend im Foyer gemeinsam mit Ihnen ausklingen lassen!

www.theaternacht-hamburg.org

Hauptbühne



19.00 – 19.30 Uhr
Oper: Boris Godunow (Ausschnitte)

20.00 – 20.30 Uhr
Oper: Boris Godunow (Ausschnitte)

21.15 – 21.45 Uhr
Ballett: Endstation Sehnsucht (Ausschnitte)

22.15 – 22.45 Uhr
Ballett: Endstation Sehnsucht (Ausschnitte)

opera stabile



15.00 – 15.30 Uhr
Schwuppdwupp – getürmt und umgestupst
Musiktheater für Babys von 6 Monaten bis 2 Jahren

16.00 – 16.30 Uhr
Schwuppdwupp – getürmt und umgestupst
Musiktheater für Babys von 6 Monaten bis 2 Jahren

Kalkhof



ab 15.00 Uhr
Biergarten mit Gastronomie

ab 19.00 Uhr
Übertragung des Abendprogramms aus dem Großen Haus

23.00 – 0.00 Uhr
Jazz bis Mitternacht mit den Philharmonic Clowns

Probebühne 1



15.00 – 15.30 Uhr
Wir bauen Schlauchtrompeten!
für Familien mit Kindern ab 5 Jahren

15.45 – 16.15 Uhr
Horn, Trompete & Co.
Konzert mit Blechbläserquintett für Familien mit Kindern ab 5 Jahren
anschließend **Kinderinstrumente ausprobieren**

17.00 – 17.30 Uhr
Singalong mit den Alsterspatzen – Kinder- und Jugendchor der Hamburgischen Staatsoper
für alle ab 6 Jahren

18.00 – 18.45 Uhr
Die Ballettschule des Hamburg Ballett stellt sich vor

19.00 – 19.45 Uhr
Die Ballettschule des Hamburg Ballett stellt sich vor

20.15 – 20.45 Uhr
Estaciones Porteñas – Jahreszeiten
Internationale Streichquartette

21.00 – 21.30 Uhr
Ensemblekonzert

22.05 – 22.45 Uhr
Das Internationale Opernstudio stellt sich vor

Stifter-Lounge



19.35 – 20.00 Uhr
Із солідарності – Aus Solidarität
Ukrainische Musik

20.35 – 21.15 Uhr
Das Internationale Opernstudio stellt sich vor

21.50 – 22.15 Uhr
Uma Noite de Verão – Eine Sommernacht
Duo Confesso

Foyer

ab 23.00 Uhr
Öffentliche Theaternacht-Party

DAS SCHÖNSTE THEATER LIEGT IN ALTONA:

DAS OPERNLOFT



Das Opernloft vereint mitreißende Opern-Inszenierungen und stylische Hafen-Atmosphäre zu einem Gesamtkunstwerk mit Gänsehaut-Effekt. Das neue Theater wurde in den Terminal der ehemaligen Englandfähre eingebaut. Hier dauert jede Oper nur 90 Minuten, und die Gäste blicken vom Saal direkt auf die Elbe. Die künstlerische Idee des Opernlofts ist deutschlandweit einmalig und wurde mehrfach ausgezeichnet. Wenn in Hamburg die Schiffe tuten und im Opernloft die Show beginnt, dann heißt es:

#operkanneil

Sehen Sie bei uns unter anderem:



OPERNLOFT Van-der-Smissen-Str. 4, 22767 Hamburg



www.opernloft.de

OPERNLOFT
IM ALTEN FÄHRTERMINAL ALTONA

„Meiner Meinung nach muss das Theater nackt sein“

Salvatore Sciarrinos neues Musiktheaterwerk „Venere e Adone“
von Janina Zell

Musikalische Leitung Kent Nagano
Inszenierung Georges Delnon
Bühne Varvara Timofeeva
Kostüme Marie-Thérèse Jossen
Licht Bernd Gallasch
Dramaturgie Klaus-Peter Kehr
Spielleitung Maike Schuster

Venere Layla Claire
Adone Randall Scotting
Marte Matthias Klink
Vulcano Cody Quattlebaum
Amore Kady Evanyshyn
Il Mostro Mark Stone
La Fama (Sopran) Vera Talerko
La Fama (Bariton) Nicholas Mogg

Aufführungen
29. September 2023, 19.30 Uhr
1. Oktober 2023, 18.00 Uhr
3. Oktober 2023, 19.00 Uhr

Venus und Adonis ist als mythologischer Stoff seit Jahrhunderten in unserer Kultur präsent, sei es in Kunst oder Alltag: Von Ovids *Metamorphosen* und Shakespeares *Venus and Adonis* über Gemälde von Tizian und Rubens bis hin zu einem homöopathischen Arzneimittel „Adonis“, das bei Herzschwäche empfohlen wird, dem Damenrasierer „Venus“, der göttliche Glätte verspricht oder dem schönen Ausdruck „ich adonisiere mich“, der ebenso wie die mythologisch korrekt gegenderte Form „ich venusiere mich“ seit der Uraufführung von Salvatore Sciarrinos *Venere e Adone* in den hanseatischen Sprachgebrauch Eingang gefunden hat.

Auch in der Oper ist die Erzählung von der mächtigen Liebesgöttin Venus und dem schönen Jüngling Adonis seit ihren Anfängen präsent. Jacopo Peri, der als Teil der „Florentiner Camerata“ zu den Erfindern der Oper gehörte, schenkte der jungen Gattung eine Oper mit dem Titel *Adone*. John Blow's *Venus and Adonis* ist die älteste erhaltene Barockoper aus England und inspirierte auch Salvatore Sciarrino. In Hamburg war es Reinhard Keiser, der mit 23 Jahren sein Debüt an der Hamburger Oper am Gänsemarkt mit seiner Oper *Der geliebte Adonis* gab und daraufhin fast zwei Jahrzehnte die Hamburger Oper in spätbarockem Glanz leitete. In der gegenwärtigen Musiktheaterszene ist vor allem Hans Werner Henzes vor 28 Jahren für die Bayerische Staatsoper geschriebener Einakter bekannt und seit seiner gefeierten Uraufführung im Mai 2023 Salvatore Sciarrinos neues Werk.

Sciarrino, der seine Libretti gerne selbst schreibt, griff als Hauptquelle für *Venere e Adone* auf das längste Gedicht in italienischer Sprache zurück: Giovan Battista Marinos *L'Adone*. Das 1623

erschienene Epos schildert in 45.000 Versen die Liebesgeschichte von Venus und Adonis und war schon im 17. Jahrhundert eine literarische Quelle für musikalische Vertonungen.

Der Komponist folgt der Grundgeschichte des Mythos: Venus und Adonis als ungleiches Paar, sie göttlich, er sterblich; Eifersucht und Grenzüberschritt zwischen Menschen- und Götterwelt führen zum Verhängnis; Adonis muss bei der Jagd durch einen wilden Eber sterben; die trauernde Venus lässt aus seinem Blut eine Blume erwachsen: das Adonisröschen.

Doch Sciarrino greift die vermeintliche Nebenfigur des Ebers heraus und macht sie zur Hauptrolle des Werkes: Il Mostro. Ein unsichtbares Wesen, dessen Stimme den Abend reflektiert. Es liebt und hasst nicht, entzieht sich der Gesellschaft und ist doch Teil von ihr. Dann trifft es Amors Pfeil, es muss lieben, töten, tauscht die Seele mit Adonis und wird an seiner Statt zur Blume. Oberflächlich betrachtet erlangt das Mostro erst ganz am Ende Menschlichkeit, durch den Seelentausch. Und doch bezeichnet Sciarrino es als die menschlichste Figur des Stücks. Für Regisseur und Intendant Georges Delnon „eine Form von politischer Haltung“.

In mythologischer Verstrickung sind es zwei Dinge, die diesen besonderen Opernabend prägen. Die Auseinandersetzung mit dem, was wir „Liebe“ nennen und eine Musiksprache, die von einer absoluten Ökonomie der Mittel geprägt ist: „Sie ist das Gegenteil einer mächtigen Klangwelt“, so Delnon, „sie ist vielmehr ein ‚Zurück zu den Wurzeln‘. Jeder Ton ist essenziell und das macht Sciarrino so modern und zeitgemäß. ‚Reduzieren‘ ist gerade jetzt ein Leitgedanke unserer Zeit oder sollte es zumindest sein. Sciarrino reduziert auf ein Minimum und versucht mit diesem Minimum eine reichhaltige, vielschichtige, differenzierte Welt zu schaffen.“

Der Komponist selbst gestand während der Proben, dass er Wagners Theater und Musik sehr liebt, sich dieser romantischen Illusion aber bewusst entzieht, um das Theater immer wieder neu entstehen zu lassen: „Meiner Meinung nach muss das Theater nackt sein, um wieder geboren zu werden; man macht Theater mit nichts und das Theater muss immer wieder geboren werden“, so Sciarrinos Credo.

Regisseur Georges Delnon lässt sich in seiner szenischen Interpretation von ebenjener Reduktion der Mittel leiten. Er zeigt Amor blind, unterstreicht die Gefahr, die Komponist Sciarrino beschreibt: „Glaubt unsere Gesellschaft an die Liebe? Ich denke nicht ... Vielleicht handelt es sich um eine anthropologische Frage. Wir leben zurzeit in einer absolut kapitalistischen Gesellschaft im sklavischsten Sinn des Wortes. Vielleicht haben wir die wahre Liebe verlernt. Es scheint fast, als sei die Liebe zu einem gewöhnlichen Ritual geworden, wie wenn man studiert und einen Abschluss bekommt.“ Im Umkehrschluss bedeutet das für Delnon, auf die Bühne zu bringen, was wir Menschen nicht verlieren dürfen, das Essentiellste unseres Daseins. Er liest das Werk als „eine Hymne auf die absolute Liebe“.





Pressestimmen **Venere e Adone**

Salvatore Sciarrinos *Venere e Adone* hatte am 28. Mai Uraufführung im Großen Haus. Die Regie führte Georges Delnon, die musikalische Leitung über das Philharmonische Staatsorchester hatte Kent Nagano.

Über die Uraufführung des neuen Werkes von Salvatore Sciarrino titelt Die ZEIT: „Diese Musik ist eine Sensation“ und schreibt über die Oper: „Sciarrino genügt eine einzige musikalische Idee, um darin die Essenz der Handlung zu spiegeln“ und weiter „etwas Wahrhaftiges über das Leben hatte in der Oper schon lange niemand zu sagen“. Die Kieler Nachrichten fassen zusammen: „Venere e Adone: Delnon, Nagano und eine exzellente Sängerriege punkten in Hamburg mit Sciarrinos Oper“.

Über die Regie liest man im Hamburger Abendblatt: „Georges Delnon macht in dieser Prestige-Produktion nicht nur für Feinschmecker alles richtig.“ und: „klare, strenge und doch empathische Charakterzeichnung.“ „Staatsopernintendant Georges Delnon inszeniert die etwas mehr als einstündige Oper in reduzierten, klaren Bühnenbildern, (...)“ bestätigt auch die dpa. Die Süddeutsche Zeitung rezensiert: „Delnons Hauptaugenmerk gilt der Personenregie, den Darstellern, die ihre Gefühle, Interessen, Konflikte in lebhaftschwingende Körperspannung übersetzen. Dabei erreichen Layla Claire als Venus und Randall Scotting als Adonis zwar ein Maximum an gestalthafter und musikalischer Glaubwürdigkeit, und Matthias Klink als Mars sowie Kady Evanyshyn als Amor befinden sich vokal auf deren Hochebene. Doch das ‚mostro‘ genannte, Liebe und Tod gleichermaßen propagierende Ungeheuer,

dem Sciarrino die größte Menschlichkeit zuerkennt, hat in dem mächtigen Bariton des Evan Hughes seine noch stärkere Beglaubigung. Kent Nagano dirigiert die Solisten (...) so wachsam und virtuos wie ein klassisch-romantisches Meisterstück.“

„Working with a modest-sized orchestra, Kent Nagano maintained clarity and precision throughout, ensuring that the emotional essence of each instrumental colouring was suitably conveyed.“ schreibt Bachtrack. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung berichtet: „Das Hamburger Orchester zeigte sich glänzend vorbereitet auf die Herausforderungen auch der diffusen Geräusche, die im Verlauf der sieben Minuten die Kraft eines Sogs entfalten.“

Zusammenfassend berichtet Deutschlandfunk über die musikalische und gesangliche Leistung: „Das Philharmonische Staatsorchester unter Kent Nagano agierte auf den Punkt, mit feinen Nuancen. Layla Claire und der Countertenor Randall Scotting in den Titelpartien, sowie Evan Hughes als Ungeheuer singen mit großer Intensität, sie kristallisieren gekonnt die melodischen Qualitäten von Sciarrinos Musik heraus.“ Die dpa schreibt: „Generalmusikdirektor Kent Nagano hat das Philharmonische Staatsorchester und die Sängerinnen und Sänger in dieser Oper, die bewusst auf gefällige Harmonien und klare Rhythmisierung verzichtet, souverän zusammengeführt.“

Stephanie Childress dirigiert Mozart

Mit *Die Entführung aus dem Serail* gibt die junge französisch-britische Dirigentin Stephanie Childress ihr Staatsoperndebüt, nachdem sie Mozarts *Don Giovanni* und *Figaro* letztes Jahr mit großem Erfolg in Glyndebourne dirigierte. Als Bassa Selim ist erneut Burkhard Klaußner zu erleben, als Konstanze Sofia Fomina, die zuletzt als Pamina an der Dammtorstraße erfolgreich gastierte.

Wolfgang Amadeus Mozart
Die Entführung aus dem Serail

Musikalische Leitung Stephanie Childress
Inszenierung David Bösch
Ausstattung und Video Patrick Bannwart, Falko Herold
Licht Bernd Gallasch
Chor Eberhard Friedrich
Spielleitung Maike Schuster

Bassa Selim Burkhard Klaußner
Konstanze Sofia Fomina
Blonde Narea Son
Belmonte Oleksiy Palchykov
Pedrillo Daniel Kluge
Osmin Peter Kellner

Aufführungen
5., 11., 21. Oktober 2023, jeweils 19.30 Uhr
8. Oktober 2023, 19.00 Uhr

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper

Liebe auf des Messers Schneide

Ein Verstoß gegen alle Konventionen des 19. Jahrhunderts: Verdis Musik lässt uns die aufrichtige und tief empfundene Liebe zwischen einer Kurtisane und einem jungen Mann aus gutem Hause intensiv und hautnah miterleben. Als Violetta kehrt die international gefeierte Sopranistin Aida Garifullina zurück und alterniert mit Hamburgs Publikumsliebling Elbenita Kajtazi.

Giuseppe Verdi
La Traviata

Musikalische Leitung Matteo Beltrami
Inszenierung Johannes Erath
Bühnenbild Annette Kurz
Kostüme Herbert Murauer
Licht Olaf Freese
Dramaturgie Francis Hüsters
Chor Christian Günther
Spielleitung Maïke Schuster

Violetta Valéry Aida Garifullina, Elbenita Kajtazi (22., 24. Okt.)
Flora Bervoix Kristina Stanek
Annina Claire Gascoin
Alfredo Germont Thomas Atkins
Giorgio Germont Lukasz Goliński
Gastone Peter Galliard
Il Barone Douphol Nicholas Mogg
Il Marchese d'Obigny Mateusz Ługowski
Il Dottore Grenvil Hubert Kowalczyk
Giuseppe Aaron Godfrey-Mayes / Seungwoo Simon Yang

Aufführungen
14. Oktober 2023, 19.00 Uhr
20., 24. Oktober 2023, 19.30 Uhr
22. Oktober 2023, 17.00 Uhr

Foto: Monika Rittershaus

Prinzessin Turandot stellt jeden Mann, der um sie wirbt, auf eine tödliche Probe. Wird Prinz Calaf ihr Herz gewinnen? Erleben Sie mit Catherine Foster in der Titelpartie eine der führenden dramatischen Sopranistinnen unserer Zeit, die bereits als Elektra das Hamburger Publikum begeisterte und regelmäßig bei den Bayreuther Festspielen und auf den großen Opernbühnen der Welt Erfolge feiert.

Giacomo Puccini
Turandot

Musikalische Leitung Axel Kober
Inszenierung Yona Kim
Bühnenbild Christian Schmidt
Kostüme Falk Bauer
Licht Reinhard Traub
Video Philip Bußmann
Dramaturgie Angela Beuerle
Chor Eberhard Friedrich
Kinder- und Jugendchor Luiz de Godoy
Spielleitung Sascha-Alexander Todtner

Turandot Catherine Foster
Altoum Jürgen Sacher
Timur Tigran Martirosian
Calaf Rodrigo Porras Garulo
Liù Masabane Cecilia Rangwanasha
Ping Frederic Mörth
Pang Daniel Kluge
Pong Seungwoo Simon Yang
Un Mandarin Chao Deng

Aufführungen
27., 30. September 2023, sowie 6., 10. Oktober 2023, jeweils 19.30 Uhr

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper

Foto: Hans Jörg Michel

Geduld ist das Wichtigste

Der Tenor Seungwoo Simon Yang ist neu im Ensemble der Hamburgischen Staatsoper.

von Elisabeth Richter

Es braucht nur wenige Sekunden, dann schmilzt man/frau wahrscheinlich dahin, wenn er/sie den Tenor von Seungwoo Simon Yang hört. Und es braucht keine virtuos-kraftvolle Helden-Tenorarie von Puccini oder Wagner. Man/frau höre nur, wie Seungwoo Simon Yang „Where’er you walk“ aus Händels Oratorium *Semele* singt (auf YouTube). Göttervater Jupiter entwirft ein wahres Paradies für seine Geliebte Semele. Die Zärtlichkeit und Noblesse, mit der Seungwoo Simon Yang singt, die Spannung der vokalen Linien – einfach hinreißend.

Seungwoo Simon Yang kommt aus Südkorea, er wurde ganz im Süden in Gwangyang geboren, er will der Einfachheit halber lieber Simon genannt werden. Seine Laufbahn, von einem elfjährigen Jungen, der Opernmusik eigentlich langweilig fand, bis zum festen Ensemble-Mitglied der Hamburgischen Staatsoper mit nur Mitte zwanzig liest sich atemberaubend. Da ist eine Bescheidenheit, wenn Simon Yang erzählt, doch auch eine Zielstrebigkeit.

„Leider gibt es in unserer Familie keine Musiker.“ Vielleicht bekam Simon Yang aber doch etwas mit in die Wiege gelegt? „Meine Mutter hat eine sehr große Stimme. Als ich Kind war, haben wir mit der ganzen Familie viel Karaoke gemacht.“ Und es gab jede Menge CDs mit Legenden wie Maria Callas, Giuseppe di Stefano oder Mario del Monaco. Das hat vermutlich eine Spur gelegt. Entscheidend war die Musiklehrerin, Taeyeon Kim, ihr fällt Simons Stimme auf, als die Kinder für Musik-Prüfungen in der Schule vorsingen mussten. „Vielleicht hast du Talent für Operngesang?“

Simon Yangs Mutter ist erstmal skeptisch. Doch Taeyeon Kim lässt nicht locker: „Sie hat uns permanent angerufen. Eines Tages machte sie den Vorschlag, dass ich an einem Wettbewerb teilnehme. Sie sagte: Wenn du da gewinnst, dann *machst* du Musik, wenn nicht, kannst du machen, was du willst.“ Simon Yang gewann, mit einem Popsong. Aber der weitere Weg war nicht leicht. Die erste Lehrerin war nicht die richtige, doch mit der zweiten, einer Opernsängerin in Gwangyang, ging es voran.

Durch einen Wettbewerb im Fernsehen wurde Simon Yang plötzlich in ganz Südkorea bekannt. „Dadurch habe ich einen Lehrer gefunden, meine Stimme wurde immer größer. Ich habe schon damals ‚Nessun dorma‘ gesungen.“

In Korea hatte der Teeny Simon Yang auch den Spitznamen „Mittelschul-Pavarotti“. Den Prinzen Calaf aus Puccinis *Turandot*, sagt Simon Yang heute, werde er vielleicht irgendwann mal singen. Im Moment stehen eher Rossini und Donizetti an. Bald wird er in Hamburg den Nemorino im *Liebestrank* singen. In Korea hat Simon Yang zwar eine Menge Wettbewerbe gewonnen, aber studiert hat er dort nie, er hatte immer Privatunterricht. „Bei der Aufnahmeprüfung an der Musik-Universität bin ich durchgefallen. Für einen weiteren Versuch hätte ich ein Jahr warten müssen.“

Das war 2015. Simon Yang bewirbt sich in Deutschland an vier Musikhochschulen, Berlin, Hamburg, Frankfurt und München. In Berlin und Hamburg wird er sofort genommen, er wählt Hamburg. „Es ist eine sehr schöne Stadt, ruhig und sauber, klar. Die Leute sind nett und nicht kalt. Hier wollte ich leben.“

An der Hochschule für Musik wird Carolyn Grace James seine Lehrerin, sie hatte eine große Karriere als Sopranistin, u. a. an der New Yorker Met, und sie ist eine sehr renommierte Gesangspädagogin. „Ich wollte alles singen, aber meine Professorin kam mit Händel. Das fand ich erst langweilig, aber jetzt, nachdem ich viel Händel und Mozart gesungen habe, weiß ich, dass es genau das Richtige war.“ Vor allem um mit den stimmlichen Ressourcen sorgsam umzugehen und die Technik weiterzuentwickeln.

Als Simon Yang sich für das Internationale Opernstudio an der Hamburgischen Staatsoper bewirbt, raten die meisten seiner Lehrer ab. „Ich war noch im Bachelor. Aber ich habe trotzdem ein informatives Vorsingen fürs Opernstudio gemacht. Und schon auf dem Nachhause-Weg bekam ich die Nachricht, dass ich dort anfangen kann.“ Eine der prägendsten Erfahrungen im Opernstudio war für Simon Yang die Zusammenarbeit mit dem Tenor Gregory Kunde, der vor kurzem den Calaf in Hamburg gesungen hat. „Er ist ein großes Vorbild für mich. Er ist fast siebzig und singt immer noch super. Er sagte mir, das Wichtigste ist geduldig zu bleiben!“ Und Simon Yang hat Geduld. Er ist weiter im Kontakt mit seiner Lehrerin Carolyn Grace James, und er arbeitet mit dem Tenor Chris Merritt. Gibt es Traumpartien? „Lohengrin! Wenn ich das höre, bekomme ich immer eine Gänsehaut, ich glaube, es ist irgendwann möglich. Aber ich möchte stimmlich gesund bleiben. Daher mache ich nicht zu viele dramatische Partien.“

Elisabeth Richter studierte Musiktheorie, Komposition, Musikwissenschaft und Schulmusik. Langjährige Autorentätigkeit für Funk und Print (u. a. Deutschlandfunk, WDR, NDR, Neue Zürcher Zeitung, Fono Forum).

jung



Schwuppdiwupp – getürmt und umgestupst

Musiktheater für Babys
von 6 bis 24 Monaten

One, two, three, four – Sängerin, Trompete, Kontrabass und Schlagzeug auf Position und los geht's! Hier springen Töne im Dreieck, Klänge rutschen hinauf und hinab, bunte Klangfarben werden zu beeindruckenden Gebilden aufgetürmt und schwupps, ist alles umgestupst.

Musik von Alexander Muravyev, Johanna Kinkel, Giovanni Bottesini, Jean Françaix u. a.

Ida Aldrian Gesang
Anton Borderieux Trompete
Leonard Geiersbach Kontrabass
Lin Chen Schlagzeug
Eva Binkle Szenische Einrichtung
Anke Napierala Ausstattung
Janina Zell Dramaturgie

7., 12., 13., 19. und 20. September 2023, 9.30 und 11.00 Uhr
16. und 17. September 2023, 14.30 und 16.00 Uhr
opera stabile

OpernInsider*innen

Ein Angebot für Einsteiger*innen
von 20 bis 35 Jahren

Wir nehmen euch mit in die Oper und machen euch zu echten Insider*innen. Ihr besucht gemeinsam mit den Musiktheaterpädagoginnen drei spannende Neuinszenierungen, werft einen Blick hinter die Kulissen und erfahrt alles Wissenswerte rund um die Werke.

Termine

Modest P. Mussorgsky *Boris Godunow*

7. Oktober 2023, 18.15 Uhr

Richard Strauss *Salome*

4. November 2023, 18.45 Uhr

Wolfgang Amadeus Mozart *La clemenza di Tito*

3. Mai 2024, 18.15 Uhr

Du möchtest OpernInsider*in werden, dann melde dich an unter operninsider@staatsoper-hamburg.de

Karten € 105, ermäßigt € 45 für alle drei Termine – es können auch nur einzelne Termine gekauft werden, Ermäßigung für Studierende und Azubis bis 30 Jahre



Hier geht's zu den OpernInsider*innen

 **Neu**
in der nächsten
Spielzeit:



Alle Führungen
gibt's hier!

Führung+

Führung+ ist ein neues Format für Schulklassen, bei dem die Schüler*innen die Backstage-Räume der Staatsoper, die Werkstätten, Probenräume und den Requisitenfundus entdecken. Im Anschluss geht es in den Großen Saal zu einem kurzen Besuch in einer Ballett- oder Opernprobe.

Karten € 60 pro Schulklasse inkl. HVV (max. 30 Personen)

Buchung unter schulen@staatsoper-hamburg.de

Bundesjugendballett bei den Bergedorfer Musiktagen



Fotos: Kiran West

Seit zehn Jahren ist das Bundesjugendballett ein Stammgast bei den Bergedorfer Musiktagen. Auch in diesem Jahr tritt die junge Compagnie mit zwei Vorstellungen auf und tanzt dabei erstmals in dem neuen Lichtwerktheater im Körber-Haus. Unter der künstlerischen und pädagogischen Direktion von Kevin Haigen zeigt das Ensemble ein abwechslungsreiches Programm zu Live-Musik: das Ballett *Der Bürger als Edelmann*, das John Neumeier 2022 für das Gipfeltreffen von Bundesjugendballett, Bundesjugendorchester und Orchestre Français de Jeunes choreografierte, wird in Kooperation mit zwölf Musiker*innen der jungen norddeutschen philharmonie zu einem neu geschriebenen Arrangement von Esin Aydingoz aufgeführt. Daneben zeigt das Ensemble eine neue Version des Stücks *BJB-Songbook*: Eine bunte Tanz-Collage, die von der Poesie bekannter Singer-Songwriter des 20. Jahrhunderts inspiriert ist und Lieder von u. a. Leonard Cohen, Joni Mitchell oder Tracy Chapman verbindet. Feinfühlig unter der Regie von Kevin Haigen inszeniert, entsteht auf der Bühne ein vielschichtiges Bild – unterschiedliche choreografische Stile vermischen sich mit Klängen verschiedener Genres, während Tänzer*innen und Musiker*innen gleichermaßen in das Geschehen eingebunden sind.

Aufführungen

21. September um 19.30 Uhr und 22. September um 15.30 Uhr und 19.30 Uhr

KörberHaus, Holzhude 1, 21029 Hamburg

Karten über die Bergedorfer Musiktage

musikfest bremen



BREMEN
ERLEBEN!

26
08

IL TROVATORE

Sa 26. Aug 2023 / 19.30 Uhr
Die Glocke, Bremen

Le Cercle de l'Harmonie & Solist*innen
Musikfest Bremen Chor
Jérémie Rhorer Dirigent

Giuseppe Verdi: »Il trovatore« (konzertant)

Tickets: www.musikfest-bremen.de / www.nordwest-ticket.de /
in der Glocke / 0421.33 66 99 und 36 36 36

KARIN UND
UWE HOLLWEG
STIFTUNG

Reise durch Ort und Zeit



Kent Nagano
leitet drei Konzerte

Die Konzerte der Philharmonischen Akademie 2023 sorgen zum Saisonstart für Vielfalt
von Frederike Krüger



Open-Air-Konzert
auf dem Rathausmarkt

Musik gehört zum Leben – ausnahmslos auf uns alle hat sie eine emotionale Wirkung. Dabei kann die Musik nicht nur im Individuellen bedeutsam sein, sondern sie gehört zu den Grundpfeilern des menschlichen Zusammenlebens. Als Brückenbauerin und Übersetzerin schafft sie Gemeinschaft und stiftet Identität, drückt mit Tönen das aus, wofür Worte nicht (mehr) reichen. Diesen unterschiedlichen Ausdrucks- wie Klangwelten widmet sich auch in diesem Jahr wieder auf vielfältigste Weise die Philharmonische Akademie. Chefdirigent Kent Nagano unternimmt zusammen mit dem Philharmonischen

Staatsorchester eine Reise durch Ort und Zeit, im übertragenen wie im buchstäblichen Sinne: auf bekannten und unbekanntem Wegen, quer durch unterschiedliche musikalische Epochen von Bach über Beethoven bis Tschaikowsky und Britten bis in die Gegenwart zu Matthew Rickett und Régis Campo, in bewährten und geschätzten, in neuen und wieder zu entdeckenden (Konzert-)Räumen der Hansestadt. Auf den Rathausmarkt lockt das Open-Air-Konzert mit Beethovens Klavierkonzert Nr. 2 und Mendelssohns fünfter Symphonie, genau dorthin, wo die Musik hingehört: mitten in die Stadt.

Mit dem 1. Akademiekonzert geht es zurück in einen wohlvertrauten Konzertsaal: die Laeishalle. Beethovens 7. Symphonie trifft auf den zeitgenössischen französischen Komponisten Régis Campo. Sein zweites Violinkonzert schrieb er gleich vier Solist*innen des Philharmonischen Staatsorchesters auf den künstlerischen Leib. Sie spielen auf neuen Instrumenten von vier Geigenbauern, die sich bei einem Podiumsgespräch vorstellen werden.

Im 2. Akademiekonzert kommt es zu einem musikalischen Tête-à-Tête zu dritt mit Mozart, Beethoven und Tschaikowsky. Die musikalische Leitung hat Ulrich Windfuhr inne, der die Werke dieser großen Meister zusammen mit dem Orchester der Hochschule für Musik und Theater Hamburg sowie Solist*innen aus den Reihen des Philharmonischen Staatsorchesters zu neuem Leben erweckt.

Musik entsteht jedoch nicht allein durch diejenigen, die sie machen, und die, die sie hören, sondern auch durch diejenigen, die sie ermöglichen. Und so überbringt das Philharmonische Staatsorchester im Rahmen eines Sonderkonzerts einen musikalischen „Blumenstrauß“ an Klaus-Michael Kühne und dessen Kühne-Stiftung, um ihm mit Prokofjew, Saint-Saëns sowie einer eigens für diesen Anlass komponierten Fanfare von Felix Stachelhaus für die großzügige Förderung des Staatsorchesters zu danken.

Im 3. Akademiekonzert geht es über den großen Teich und zu Matthew Ricketts, wo sich die Klänge unserer Zeit mit denen der Vergangenheit von Vladimir Peskin und keinem Geringeren als Ludwig van Beethoven verbinden.

Im 4. Akademiekonzert zeigen sich ganz unterschiedliche Bewältigungspotenziale, die der Musik im Spannungsfeld ihrer jeweiligen Gegenwart innewohnen: Die bombastischen Filmmusikklänge von Franz Waxman kommen mit den so grundlegend humanistischen Klangidealen Johann Sebastian Bachs und dessen Sohn Carl Philipp Emanuel Bachs zusammen. Mit Felix Mendelssohn Bartholdy und Camille Saint-Saëns geht es in die

Elīna Garanča singt
in Camille Saint-Saëns' *Samson et Dalila*



Der Tenor SeokJong Baek als Samson

Romantik und damit zur Verbrüderung von Natur und Mensch, ehe Mieczysław Weinbergs Musik von der existenziellen Kraft der Kunst in Krisenzeiten erzählt. Unter dem Dirigat von Clemens Malich spielen das Felix Mendelssohn Jugendorchester und das Moses Mendelssohn Kammerorchester, die Teil von The Young ClassX sind und Kinder und Jugendliche an der Seite von Berufsmusiker*innen in die wunderbare Welt der Musik eintauchen lassen.

Im 5. Akademiekonzert zeigt sich noch einmal die Bandbreite musikalischer Welten und Zeiten: Vom 19. Jahrhundert und den Klängen Gioachino Rossinis und Alexander Borodins durch das 20. Jahrhundert mit Benjamin Britten, Jacques Ibert und George Antheil, ehe mit gleich vier Werken, darunter eine Uraufführung von Philharmoniker-Soloschlagzeuger Fabian Otten sowie ein Werk aus der Feder von Philharmoniker-Solokontrabassist Stefan Schäfer, Musik des 21. Jahrhunderts auf dem Programm steht. Neun ganz unterschiedliche Komponisten, neun ganz unterschiedliche Klangsprachen und Werke, die jedes für sich die Lebenswirklichkeit eines Künstlerdaseins porträtieren. Zwischen schwelgenden Melodien, wummernden Rhythmen, zwischen Schillern und Strahlen, Melancholie und Leichtigkeit entlädt sich die geballte Energie und das kreative Potenzial, die urwüchsige Kraft der Musik zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, und beschließt damit die Philharmonische Akademie 2023.

Rathausmarkt Open Air

Ludwig van Beethoven
Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 19
Felix Mendelssohn Bartholdy
Symphonie Nr. 5 d-Moll op. 107
„Reformations-Symphonie“

Dirigent **Kent Nagano**
Klavier **Mari Kodama**
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

2. September 2023, 20.00 Uhr
Rathausmarkt

1. Akademiekonzert

Régis Campo
The Seasons of Life – Violinkonzert Nr. 2
(Uraufführung)
Auftragswerk des Philharmonischen
Staatsorchesters
Ludwig van Beethoven
Symphonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Dirigent **Kent Nagano**
Solo-Violine **Monika Bruggaier**
Solo-Violine **Stefan Herrling**
Solo-Violine **Marianne Engel**
Solo-Violine **Solveigh Rose**
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

31. August 2023, 20.00 Uhr
Laeiszhalle, Großer Saal

2. Akademiekonzert

Peter I. Tschaikowsky
Variationen über ein Rokoko-Thema op. 33
für Violoncello und Orchester
Wolfgang Amadeus Mozart
Oboenkonzert C-Dur KV 314
Ludwig van Beethoven
Symphonie Nr. 8 F-Dur op. 93

Dirigent **Ulrich Windfuhr**
Violoncello **Olivia Jeremias**
Oboe **Guilherme Filipe Costa e Sousa**
**Orchester der Hochschule für Musik und
Theater Hamburg**

3. September 2023, 11.00 Uhr
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Sonderkonzert im Rahmen der
Philharmonischen Akademie

Felix Stachelhaus
Fanfare für Blechbläser
Sergei Prokofjew
Romeo und Julia
Suite Nr. 2 und Auszug aus Suite Nr. 1
Camille Saint-Saëns
2. Akt aus der Oper *Samson et Dalila*

Dirigent **Kent Nagano**
Dalila **Elina Garanča**
Samson **SeokJong Baek**
Oberpriester des Dagon **Egils Siliņš**
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

3. September 2023, 20.00 Uhr
Elbphilharmonie, Großer Saal

3. Akademiekonzert

Matthew Ricketts
Adrift
Konzert für Klarinette und Orchester
(revidierte Fassung 2022)
Vladimir Peskin
Trompetenkonzert Nr. 1 c-Moll
Ludwig van Beethoven
Symphonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Dirigent **Kent Nagano**
Klarinette **Rupert Wachter**
Trompete **Felix Petereit**
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

4. September 2023, 20.00 Uhr
Elbphilharmonie, Großer Saal

4. Akademiekonzert

Franz Waxman
Carmen-Fantasie für Violine und Orchester
Johann Sebastian Bach
Violinkonzert E-Dur BWV 1042
Carl Philipp Emanuel Bach
Symphonie Nr. 1 D-Dur
Felix Mendelssohn Bartholdy
Ouvertüre zu *Ruy Blas* op. 95
Mieczyslaw Weinberg
5. Satz *Inversio* aus der Symphonie Nr. 10
a-Moll op. 98 für Streichorchester
Camille Saint-Saëns
Violoncellkonzert Nr. 1 a-Moll op. 33
Franz Liszt
Prometheus Symphonische Dichtung Nr. 5

Dirigent **Clemens Malich**
Violine (Waxman) **Nhat-Minh Duong**
Violine (Bach) **Hibiki Oshima**
Violoncello **Thomas Tyllack**
Moses Mendelssohn Kammerorchester
Felix Mendelssohn Jugendorchester

10. September 2023, 11.00 Uhr
Laeiszhalle, Großer Saal

5. Akademiekonzert

Benjamin Britten
The Sword in the Stone Suite für
Kammerorchester
Fabian Otten
Naranam (Uraufführung)
Gioachino Rossini
Auszug aus Duetto D-Dur
Brad Edwards
Impulsions
George Antheil
Bohemian Grove at Night
Stefan Schäfer
Nordisch Nobel
Nico Muhly
Big Time
Alexander Borodin
Streichsextett d-Moll
Jacques Ibert
Capriccio für zehn Instrumente

Mitglieder des Philharmonischen
Staatsorchesters

10. September 2023, 18.00 Uhr
Laeiszhalle, Kleiner Saal

1. Philharmonisches Konzert

Werke von Hildegard von Bingen,
Anton Webern, Arnold Schönberg,
Johannes Ockeghem und Josquin Desprez

Gustav Mahler
Symphonie Nr. 1 D-Dur „Titan“

Dirigent **Kent Nagano**
LauschWerk
Choreinstudierung **Martin Steidler**
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

24. September 2023, 11.00 Uhr
25. September 2023, 20.00 Uhr
Elbphilharmonie, Großer Saal

2. Philharmonisches Konzert

Ludwig van Beethoven
*Heiliger Dankgesang eines Genesenen
an die Gottheit*
aus Streichquartett Nr. 15 a-Moll op. 132
Helen Grime
River für Orchester (Uraufführung)
Auftragswerk des Philharmonischen
Staatsorchesters
George Benjamin
Sudden Time für großes Orchester
Ludwig van Beethoven
Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 36

8. Oktober 2023, 11.00 Uhr
9. Oktober 2023, 20.00 Uhr
Elbphilharmonie, Großer Saal

Das Opernrätsel | Nr. 1

„Es gibt nichts Wichtigeres in der Kindheit als den Schutz des Vaters“, befand Sigmund Freud. Kann das stimmen? Ist das nicht ein schlicht romantisierendes Bild? Geht man auf Streifzug in den einschlägigen Opern des Repertoires, kommt man zu einem ambivalenten Bild.

Schutz durch Abweisung In Mozarts *Idomeneo* wird die Komplexität der Vaterverhältnisse auf den Punkt gebracht: „Den geliebten Vater finde und verliere ich im selben Augenblick.“ Sohn und totgeglaubter Vater treffen aufeinander, doch statt Freude und Erleichterung zu zeigen, weist der Vater den Sohn ab – zu dessen Schutz. Der Sohn aber zerbricht für den Moment und verbleibt im Sehnen bis hin zum (verhinderten) vermeintlich durch den obersten Gott befohlenen Opfer-Tod durch des Vaters Hand.

Schutz in der Strafe Wagners Wotan verstößt die Liebblingstochter und Walküre Brünnhilde, weil sie ihm nicht gehorcht. Sie bittet schließlich den Vater, als „Schutz“ ein Feuer um den Berg zu legen, auf den er sie schlafend verbannen will, um ihr zu ersparen, womöglich „dem feigsten Manne zur leichten Beute“ zu werden.

Schutz und (keine) Kontrolle Gilda ist der einzige Lebenssinn ihres Vaters Rigoletto. Darum verbietet er ihr auch strikt auszugehen. Das Mädchen verliebt sich trotzdem, wird vom Herzog entehrt und schließlich versehentlich getötet – durch den Mörder, den der Vater gegen den Adligen beauftragte.

Ist vielleicht der Schutz durch den Vater wichtig, aber nicht immer richtig?

FRAGE

Welcher Vater aus einer der bekanntesten romantischen Opern will seinen Sohn schützen, verhindert aber dessen Liebe vorübergehend und stürzt ihn in großes Unglück?

Tipp 1: Eine besondere Blume spielt vor allem in der literarischen Vorlage eine wichtige Rolle.

Tipp 2: Der Autor dieser Romanvorlage stand Zeit seines Lebens im Schatten seines Vaters mit gleichem Namen.

Senden Sie die Lösung bitte bis zum 13. September 2023 an presse@staatsoper-hamburg.de oder an die Redaktion „Journal“, Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg. Mitarbeiter*innen der Hamburgischen Staatsoper und ihre Angehörigen sind leider nicht teilnahmeberechtigt.

DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN

1. Preis: 2 Karten für *Die Entführung aus dem Serail* am 11.10.23
2. Preis: 2 Karten für *La Traviata* am 24.10.23
3. Preis: 2 Karten für *Nijinsky* am 31.10.23

Das war beim letzten Mal die richtige Antwort:
Parade



Georg Philipp Telemann,
Carl Philipp Emanuel Bach,
Johann Adolf Hasse,
Fanny und Felix Mendelssohn,
Johannes Brahms
Gustav Mahler

Musik. Geschichte. Hamburg.

Liebevoll und aufwändig gestaltete Räume
erlauben vielfältige Einblicke
in Leben und Werk der Komponisten,
ihre Verbindung zu Hamburg
und vor allem: ihre Musik.

Sonderausstellung 2023:

„Einer von uns!“

György Ligeti in Hamburg
21. Juni – 19. November 2023

KomponistenQuartier Hamburg
Peterstraße 29-39
Tel.: 040 – 636 078 82
Dienstag bis Sonntag 10 – 17 Uhr
www.komponistenquartier.de

Hauptförderer des KomponistenQuartier Hamburgs



Carl-Toepper-STIFTUNG
HAMBURG





Michel-Ehrentafel für John Neumeier

Zum Auftakt seiner Jubiläums-Ballett-Tage wurde der Ehrenbürger der Stadt Hamburg John Neumeier mit einer Ehrentafel vor dem Hamburger Michel geehrt. Nach einer feierlichen Zeremonie wurde die Tafel im Beisein von John Neumeier, Hauptpastor Alexander Röder und Haspa-Vorstandssprecher Harald Vogelsang auf dem Kirchplatz verlegt. Auf der Tafel stehen unter dem John Neumeier-Zitat „Tanz ist die lebendige Gestalt von Emotion“ 69 Namen von Weggefährten, Freunden und Fans, die sich für eine Spende von 300 Euro oder mehr auf der Tafel verewigt haben. Die Gesamtsumme von 24.300 Euro kommt dem Erhalt des Hamburger Wahrzeichens zugute. John Neumeier ist der vierte Hanseat, den die Stiftung St. Michaelis mit einer eigenen Michel-Tafel würdigt.

Dona Nobis Pacem als Ballettfilm

Wohl kein anderer Choreograf hat seinem Glauben so intensiv und vielfältig eine Form gegeben wie John Neumeier. Für seine jüngste Kreation *Dona Nobis Pacem* für das gesamte Ensemble des Hamburg Ballett hat er Bachs letztes großes Vokalwerk, die h-Moll Messe, gewählt. Gemeinsam mit seinen Tänzerinnen und Tänzern sowie den Musizierenden des Vocalensemble Rastatt und des Ensemble Resonanz begab er sich auf eine Reise zu den existentiellen Fragen des Lebens. Die umjubelten Vorstellungen in der Hamburgischen Staatsoper wurden aufgezeichnet und nun erscheint das Ballett endlich als DVD und Blu-ray beim Label C Major! Die Regie führte Myriam Hoyer, die u. a. John Neumeiers Ballette *Anna Karenina*, *Ein Sommernachtstraum* und *Ghost Light* feinfühlig verfilmt hat. Erscheinen wird die DVD im September 2023. Während des

traditionellen Herbstgastspiels in Baden-Baden kann der neue Ballettfilm am letzten Septemberwochenende in einer Signierstunde mit John Neumeier erworben werden, anschließend wird der Film auch über den Online-Shop des Hamburg Ballett erhältlich sein.



Beförderungen und Abschiede

Das Ende der 50. Jubiläumssaison brachte auch einige vielversprechende Beförderungen und bewegende Abschiede mit sich. Im Anschluss an die Nijinsky-Gala am 9. Juli ernannte John Neumeier Karen Azatyan, Matias Oberlin und Alessandro Frola zu Ersten Solisten. Olivia Betteridge, Charlotte Larzelere, Ana Torrequebrada und Louis Musin wurden in den Solistenrang befördert.

Bei der Nijinsky-Gala feierte die prägende Solistin Patricia Friza ihren Bühnenabschied. In den 17 Jahren ihrer Karriere beim Hamburg Ballett – davon 14 Jahre als Solistin – hat sie zahlreiche Rollen eindrucksvoll interpretiert. Unvergessen bleibt sie als Dolly in *Anna Karenina*, als Amanda Wingfield in *Die Glasmengerie* oder in ihrem fulminanten Solo in *Le Sacre aus Nijinsky*. Abschied vom Hamburg Ballett nahm auch nach 11 Jahren die Solistin Yaiza Coll. Zuletzt beeindruckte sie als Marie in *Liliom* und Geruth in *Hamlet 21*. Seine Tänzerlaufbahn beendete ebenfalls der Solist Félix Paquet, der 2019 von Kanada nach Hamburg kam. Zu seinen markantesten Rollen zählen Levin in *Anna Karenina* und Tom Wingfield in *Die Glasmengerie*. Neue berufliche Wege schlägt fortan auch der Solist David Rodriguez ein. Er stach unter anderem durch seine Verkörperung von Der Mann im Schatten in *Illusionen – wie Schwanensee* und als Das Einhorn in *Die Glasmengerie* hervor.



Kent Nagano ist Ehrendirigent

Anfang Juni ehrte Senator Dr. Carsten Brosda (li.) Chefdirigent Kent Nagano (re.) mit der Ehrendirigentenwürde des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg sowie den Komponisten Jörg Widmann (mi.) mit dem Bach-Preis der Stadt Hamburg. Nach dem 9. Philharmonischen Konzert, in dem Kent Nagano eine Wieder-Aufführung des Oratoriums ARCHE von Jörg Widmann leitete, wurde in der Elbphilharmonie bei einem Empfang lange gefeiert.

Staatsoper Hamburg trauert um Gabriele Schnaut

Mit großer Trauer und Bestürzung hat die Staatsoper Hamburg vom Tod der Hamburger Kammersängerin Gabriele Schnaut erfahren. Am 19. Juni 2023 starb Gabriele Schnaut im Alter von 72 Jahren, eine der bedeutenden hochdramatischen Sängerinnen unserer Zeit, eine beeindruckende Frau und Künstlerin. Gabriele Schnaut hat in Hamburg viele große Wagner- und Strauss-Partien gesungen. Ihr internationaler Durchbruch gelang ihr als Isolde *Tristan und Isolde* in der Inszenierung von Ruth Berghaus am 13. März 1988 (Abb. unten). Gabriele Schnaut wurde am 5. Mai 1995 im Rahmen eines Liederabends zur Hamburger Kammersängerin ernannt. Wir werden ihr Andenken in Würde bewahren.



Neue Öffnungszeiten des Kartenservice

Ab sofort hat der Karten- und Abonnementservice der Staatsoper neue Öffnungszeiten: Montags bis freitags beraten wir unser Publikum gern telefonisch oder persönlich von 11.00 bis 18.30 Uhr, am Samstag von 10.00 bis 18.30 Uhr (am 19. und 26. August 2023 nur bis 14.00 Uhr). Sonn- und feiertags ist der Vorverkauf geschlossen. Rund um die Uhr sind Ticketkäufe und Abo-Bestellungen selbstverständlich auch online möglich.



After Work: Sternstunde

Als Kind lag er unter dem Flügel während die Eltern musizierten, später stand er im Thalia als Theatermusiker auf der Bühne, begann seine Affinität zu Bildern in eigenen Klängen auszudrücken und ist seit mittlerweile 30 Jahren Teil des Philharmonischen Staatsorchesters: Stefan Schäfer, dessen Jahr feiert der Solokontrabassist und Komponist, dessen Werke u. a. in der Carnegie Hall in New York, dem Wiener Konzerthaus oder der Berliner Philharmonie aufgeführt werden, seinen 60. Geburtstag. Diesen möchten auch wir begehen, mit einer Sternstunde, die mit Kunstliedern aus Schäfers Feder zu den Gestirnen am nächtlichen Himmelszelt führt – von „Spuren des Mondes“ über „Sternenlieder“ bis zur Uraufführung „Cinque Volte Dio“ nach Gedichten von Francesco Micieli für Sopran und Harfe. Buon compleanno!

Mit Gabriele Rossmannith (Sopran), Yeonjoo Katharina Jang (Sopran), Mateusz Ługowski (Bariton), Francesco Micieli (Sprecher), Daveth Clark (Klavier) und Sophia Whitson (Harfe)

Donnerstag, 21. September 2023, 18 Uhr
opera stabile

Spielplan

August

31 Do **1. Akademiekonzert**
20.00 Uhr | € 11,- bis 56,-
Laeiszhalle, Großer Saal

September

2 Sa **Rathausmarkt Open Air**
20.00 Uhr | Eintritt frei
Rathausmarkt

3 So **2. Akademiekonzert**
11.00 Uhr | € 11,- bis 48,-
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Ballett – John Neumeier
Tanz auf dem Rathausmarkt
20.00 Uhr | Eintritt frei
Rathausmarkt

Sonderkonzert im Rahmen der Philharmonischen Akademie
20.00 Uhr | € 18,- bis 98,-
Elbphilharmonie, Großer Saal

4 Mo **3. Akademiekonzert**
20.00 Uhr | € 14,- bis 83,-
Elbphilharmonie, Großer Saal

7 Do **Schwuppdwupp – getürmt und umgestupst**
9.30 und 11.00 Uhr | € 8,-
Babys 5,- (max. 2 Erw. pro Kind)
opera stabile

8 Fr **Vor der Premiere: Boris Godunow**
18.00 Uhr | € 10,- (inkl. Getränk)
Foyer II. Rang

9 Sa **Theaternacht Hamburg**
Ab 15.00 Uhr Kinderprogramm,
opera stabile
Ab 19.00 Uhr Programm auf der
Hauptbühne, der Probebühne 1,
opera stabile und in
der Stifter-Lounge
VVK € 18,- | AK € 20,-
Familienticket € 10,-
(gültig von 15.00 bis 19.00 Uhr)

10 So **4. Akademiekonzert**
11.00 Uhr | € 10,- bis 48,-
Laeiszhalle, Großer Saal

5. Akademiekonzert
18.00 Uhr | € 10,- bis 28,-
Laeiszhalle, Kleiner Saal

11 Mo OpernIntro
Boris Godunow
10.00-13.00 Uhr
geschlossene Veranstaltung für
Schulklassen | Anmeldung:
jung@staatsoper-hamburg.de
Probebühne 2

12 Di **Schwuppdwupp – getürmt und umgestupst**
9.30 und 11.00 Uhr | € 8,-
Babys 5,- (max. 2 Erw. pro Kind)
opera stabile

OpernIntro
Boris Godunow
10.00-13.00 Uhr
geschlossene Veranstaltung für
Schulklassen | Anmeldung:
jung@staatsoper-hamburg.de
Probebühne 2

13 Mi **Schwuppdwupp – getürmt und umgestupst**
9.30 und 11.00 Uhr | € 8,-
Babys 5,- (max. 2 Erw. pro Kind)
opera stabile

OpernIntro
Boris Godunow
10.00-13.00 Uhr
geschlossene Veranstaltung für
Schulklassen | Anmeldung:
jung@staatsoper-hamburg.de
Probebühne 2

15 Fr Opern-Werkstatt
Boris Godunow
18.00-21.00 Uhr | € 65,-
Fortsetzung 16. September
10.00-16.00 Uhr
Orchesterprobensaal

16 Sa **Schwuppdwupp – getürmt und umgestupst**
9.30 und 11.00 Uhr | € 8,-
Babys 5,- (max. 2 Erw. pro Kind)
opera stabile

Modest P. Mussorgsky
Boris Godunow
18.00 Uhr | € 8,- bis 195,- | M
PREMIERE A
Einführung 17.20 Uhr | PrA

17 So **Schwuppdwupp – getürmt und umgestupst**
9.30 und 11.00 Uhr | € 8,-
Babys 5,- (max. 2 Erw. pro Kind)
opera stabile

Ballett – John Neumeier
Endstation Sehnsucht
Sergej Prokofjew und Alfred
Schnittke | 18.00-20.00 Uhr
€ 7,- bis 119,- | F
Musik vom Tonträger
Wiederaufnahme | So1, So 1A

19 Di **Schwuppdwupp – getürmt und umgestupst**
9.30 und 11.00 Uhr | € 8,-
Babys 5,- (max. 2 Erw. pro Kind)
opera stabile

20 Mi **Schwuppdwupp – getürmt und umgestupst**
9.30 und 11.00 Uhr | € 8,-
Babys 5,- (max. 2 Erw. pro Kind)
opera stabile

Modest P. Mussorgsky
Boris Godunow
19.00 Uhr | € 6,- bis 109,- | E
PREMIERE B |
Einführung 18.20 Uhr | PrB

21 Do Ballett – John Neumeier
Endstation Sehnsucht
Sergej Prokofjew und Alfred
Schnittke | 19.30-21.30 Uhr
€ 6,- bis 109,- | E
Musik vom Tonträger
Einführung 18.50 Uhr | Ball1

AfterWork
Sternstunde
18.00-19.00 Uhr | € 10,-
(inkl. Getränk) | opera stabile

22 Fr Ballett – John Neumeier
Endstation Sehnsucht
Sergej Prokofjew und Alfred
Schnittke | 19.30-21.30 Uhr
€ 7,- bis 119,- | F
Musik vom Tonträger | Fr2, Fr Kl

23 Sa Modest P. Mussorgsky
Boris Godunow
19.00 Uhr | € 7,- bis 129,- | G
Einführung 18.20 Uhr | Sa1

24 So **1. Philharmonisches Konzert**
11.00 Uhr | € 14,- bis 83,- | KA2
Elbphilharmonie, Großer Saal
Phil S, Phil SU

Ballett – John Neumeier
Endstation Sehnsucht
Sergej Prokofjew und Alfred
Schnittke | 19.00-21.00 Uhr
€ 7,- bis 119,- | F
Musik vom Tonträger | Ball2

25 Mo **1. Philharmonisches Konzert**
20.00 Uhr | € 14,- bis 83,- | KA1
Elbphilharmonie, Großer Saal
Phil M, Phil MU, Phil JU

26 Di Modest P. Mussorgsky
Boris Godunow
19.00 Uhr | € 6,- bis 109,- | E
Einführung 18.20 Uhr | Di2/3

27 Mi Giacomo Puccini
Turandot
19.30-22.00 Uhr | € 6,- bis 97,-
D | Einführung 18.50 Uhr
KA3a, KA3b

28 Do Modest P. Mussorgsky
Boris Godunow
19.00 Uhr | € 6,- bis 109,- | E
Einführung 18.20 Uhr | Do2

29 Fr Salvatore Sciarrino
Venere e Adone
19.30-20.40 Uhr | € 12,- bis 56,-
AC | Einführung 18.50 Uhr | Fr1

30 Sa Giacomo Puccini **Turandot**
19.30-22.00 Uhr | € 7,- bis 119,-
F | Einführung 18.50 Uhr
Sa 3, Sa3

Oktober

1 So Salvatore Sciarrino
Venere e Adone
18.00-19.10 Uhr | € 4,- bis 56,-
AC | Einführung 17.20 Uhr
WE gr., VTg 3A, WE Kl.

3 Di Salvatore Sciarrino
Venere e Adone
19.00-20.10 Uhr | € 4,- bis 56,-
AC | Einführung 18.20 Uhr
Zum letzten Mal in dieser
Spielzeit | Di1

4 Mi Modest P. Mussorgsky
Boris Godunow
19.00 Uhr | € 6,- bis 109,- | E
Einführung 18.20 Uhr | Mi1

5 Do W. A. Mozart
Die Entführung aus dem Serail
19.30-22.10 Uhr | € 6,- bis 97,-
D | Jugendeinführung 18.45 Uhr
(Stifter-Lounge)
VTg1, OperKl.3, Fam

6 Fr Giacomo Puccini **Turandot**
19.30-22.00 Uhr
€ 6,- bis 109,- | E
Einführung 18.50 Uhr | OperKl.2

7 Sa OpernInsider*innen **Boris Godunow**
18.15 Uhr | anschließender
Vorstellungsbesuch
Anmeldung unter:
operinsider@staatsoper-
hamburg.de | Gästezimmer

Modest P. Mussorgsky
Boris Godunow
19.00 Uhr | € 7,- bis 129,- | G
Einführung 18.20 Uhr
Zum letzten Mal in dieser
Spielzeit | Sa2

8 So **2. Philharmonisches Konzert**
11.00 Uhr | € 14,- bis 83,-
Einführung 10.00 Uhr
Elbphilharmonie, Großer Saal
Phil So, Phil So G

W. A. Mozart
Die Entführung aus dem Serail
19.00-21.40 Uhr |
€ 6,- bis 109,- | E |
Einführung 18.20 Uhr | So1, So 1B

9 Mo **2. Philharmonisches Konzert**
20.00 Uhr | € 14,- bis 83,-
Einführung 19.00 Uhr
Elbphilharmonie, Großer Saal
Phil M, Phil Mo G, Phil JG

10 Di Giacomo Puccini **Turandot**
19.30-22.00 Uhr | € 6,- bis 97,-
D | Einführung 18.50 Uhr | KA1

11 Mi W. A. Mozart
Die Entführung aus dem Serail
19.30-22.10 Uhr | € 6,- bis 97,- | D
Jugendeinführung 18.45 Uhr
(Stifter-Lounge) | Mi2

12 Do Ballett – John Neumeier
Endstation Sehnsucht
Sergej Prokofjew, Alfred Schnittke
19.30-21.30 Uhr | € 6,- bis 109,-
E | Musik vom Tonträger | Balk1

13 Fr OpernPreview **Auf in den Urwald**
10.00 – 13.00 Uhr | Fortbildung
für Erzieher*innen | Anmeldung
unter jung@staatsoper-hamburg.de
Probebühne 2

Ballett – John Neumeier
Endstation Sehnsucht
Sergej Prokofjew und Alfred
Schnittke | 19.30-21.30 Uhr
€ 7,- bis 119,- | F | Musik vom
Tonträger | Balk2

14 Sa Giuseppe Verdi **La Traviata**
19.00-21.40 Uhr | € 7,- bis 129,-
G | Einführung 18.20 Uhr | Sa1

15 So Ballett – John Neumeier
Ballett-Werkstatt
Leitung John Neumeier |
11.00 Uhr | € 4,- bis 30,- | A |
Öffentliches Training ab 10.30 Uhr

Ballett – John Neumeier **Nijinsky**
Frédéric Chopin, Robert
Schumann, Nikolaj Rimskij-
Korsakow, Dmitri Schostakowitsch
19.00-21.30 Uhr | € 7,- bis 119,-
F | Einführung 18.20 Uhr | Ball3

19 Do Ballett – John Neumeier **Nijinsky**
Frédéric Chopin, Robert
Schumann, Nikolaj Rimskij-
Korsakow, Dmitri Schostakowitsch
19.30-22.00 Uhr | € 6,- bis 109,-
E | Do1

20 Fr Giuseppe Verdi **La Traviata**
19.30-22.10 Uhr | € 7,- bis 119,- | F
Einführung 18.50 Uhr | Fr1

Kassenpreise

		Platzgruppe										
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*
Preiskategorie	A	€ 30,-	28,-	25,-	22,-	19,-	14,-	11,-	10,-	8,-	4,-	11,-
	AB	€ 42,-	37,-	31,-	27,-	23,-	18,-	14,-	11,-	9,-	4,-	11,-
	AC	€ 56,-	49,-	42,-	35,-	28,-	23,-	17,-	12,-	10,-	4,-	11,-
	AD	€ 60,-	56,-	50,-	44,-	38,-	28,-	22,-	20,-	16,-	8,-	11,-
	B	€ 79,-	73,-	66,-	58,-	45,-	31,-	24,-	14,-	11,-	5,-	11,-
	C	€ 87,-	78,-	69,-	61,-	51,-	41,-	28,-	14,-	11,-	5,-	11,-
	D	€ 97,-	87,-	77,-	68,-	57,-	46,-	31,-	16,-	12,-	6,-	11,-
	E	€ 109,-	97,-	85,-	74,-	63,-	50,-	34,-	19,-	12,-	6,-	11,-
	F	€ 119,-	105,-	94,-	83,-	71,-	56,-	38,-	21,-	13,-	7,-	11,-
	G	€ 129,-	115,-	103,-	91,-	77,-	62,-	41,-	23,-	15,-	7,-	11,-
	H	€ 137,-	122,-	109,-	96,-	82,-	67,-	43,-	24,-	15,-	7,-	11,-
	J	€ 147,-	135,-	121,-	109,-	97,-	71,-	45,-	25,-	15,-	7,-	11,-
	K	€ 164,-	151,-	135,-	122,-	108,-	76,-	47,-	26,-	15,-	7,-	11,-
	L	€ 179,-	166,-	148,-	133,-	118,-	81,-	50,-	27,-	16,-	8,-	11,-
	M	€ 195,-	180,-	163,-	143,-	119,-	85,-	53,-	29,-	16,-	8,-	11,-
	N	€ 207,-	191,-	174,-	149,-	124,-	88,-	55,-	30,-	17,-	8,-	11,-
O	€ 219,-	202,-	184,-	158,-	131,-	91,-	57,-	32,-	18,-	8,-	11,-	
P	€ 232,-	214,-	195,-	167,-	139,-	97,-	61,-	34,-	19,-	9,-	11,-	
Q	€ 245,-	226,-	206,-	176,-	147,-	101,-	65,-	36,-	19,-	9,-	11,-	
R	€ 258,-	238,-	218,-	185,-	155,-	105,-	69,-	38,-	20,-	10,-	11,-	

21 Sa W. A. Mozart
Die Entführung aus dem Serail
19.30-22.10 Uhr | € 7,- bis 119,- | F
Einführung 18.50 Uhr |
Zum letzten Mal in dieser Spielzeit
Sa 3B, Sa3

22 So Giuseppe Verdi **La Traviata**
17.00-19.40 Uhr | € 7,- bis 119,-
F | Einführung 16.20 Uhr | So2,
So 2A

Alle Operaufführungen in Originalsprache
mit deutschen und englischen Übertexten.



Die Produktionen *Boris Godunow*, *Turandot*
und *Die Entführung aus dem Serail* werden
unterstützt durch die Stiftung zur Förderung
der Hamburgischen Staatsoper. Die Produk-
tion *Boris Godunow* wird unterstützt durch
die J. J. Ganzer Stiftung.

Blick hinter die Kulissen der Staatsoper:
Weitere Informationen zu unseren privaten
Gruppen-, Jugend-, Familien- und Schulführun-
gen sowie öffentlichen Führungen finden Sie auf
unserer Website www.staatsoper-hamburg.de
unter „Service – Rund um Ihren Besuch“.

*Vier Plätze für Rollstuhlfahrer (bei Ballettveranstaltungen zwei)

Premiere *Venere e Adone*

(1) **Kent Nagano** und das Ensemble beim Schlussapplaus (2) Staatsopernintendant **Georges Delnon**, **Evan Hughes** (Il Mostro), **Layla Claire** (*Venere*), **Randall Scotting** (*Adone*), Komponist **Salvatore Sciarrino** und Generalmusikdirektor **Kent Nagano** backstage (3) Kultursenator **Dr. Carsten Brosda** mit **Malika Rabahallah** und **Albert Wiederspiel** (Filmfest Hamburg) (4) **Giovanni di Lorenzo** (Chefredakteur DIE ZEIT) (5) Komponist und Librettist **Salvatore Sciarrino** (rechts) mit Co-Librettist **Fabio Casadei Turrone** (6) **Ulla Kusel** und **Jutta Ganzer** (7) **Berthold Brinkmann** (Opernstiftung) und Kultursenator **Dr. Carsten Brosda** (8) **Claudia** und **Michael Otremba** (Hamburg Tourismus) (9) **Dr. h. c. Sonja Lahnstein-Kandel** und **Prof. Manfred Lahnstein** (10) Komponist, Dirigent, Intendant **Dr. Peter Ruzicka** (11) **Diana Hess** und **Dagmar Guth** (12) **Anja Würzberg** (Kulturchefin NDR) und **Dr. Tobias Wollermann** (Otto Group) (13) **Tänzerin Alessandra Ferri** und **Ulrike Schmidt** (Opernstiftung)



John Neumeier Ehrenmitglied der Hamburgischen Staatsoper

Im Rahmen der Jubiläumsgala des Hamburg Ballett wurde Prof. John Neumeier die Ehrenmitgliedschaft der Hamburgischen Staatsoper verliehen. Auf offener Bühne überreichte Kultursenator Dr. Carsten Brosda im Beisein von Marianne Kruse, der langjährigen Solistin und ehemaligen stellvertretenden Direktorin der Ballettschule des Hamburg Ballett, dem Hamburger Ehrenbürger und Ballettintendanten die Urkunde. Mit der Auszeichnung werden die einzigartigen künstlerischen und administrativen Verdienste von John Neumeiers 50-jähriger Direktion gewürdigt.

Glanzvolle Jubiläums-Ballett-Tage

Die 50. Jubiläumssaison fand ihren Höhepunkt in den vierwöchigen Jubiläums-Ballett-Tagen. Zum Auftakt reisten am 9. Juni über 200 ehemalige Tänzerinnen und Tänzer aus aller Welt an, um einer Preview von *Romeo und Julia* beizuwohnen. Am darauffolgenden Tag war John Neumeier gemeinsam mit allen Alumni zu einem Senatsempfang ins Hamburger Rathaus eingeladen. Mit der bejubelten Wiederaufnahme von *Romeo und Julia* in der seit jeher jüngsten Besetzung wurden die Festtage am 11. Juni feierlich eröffnet. Bei der Jubiläumsgala am 29. Juni gratulierten zahlreiche Gäste und Persönlichkeiten aus der Ballettwelt John Neumeier zum goldenen Jubiläum. Mit der starbesetzten Nijinsky-Gala XLVII wurden die Festtage am 9. Juli im Konfettiregen feierlich abgeschlossen.



(1) Schlussapplaus der Nijinsky-Gala (2) Alumni **Dina Kirkdorffer** (1991-1998), **Heather Jurgensen** (1989-2007), **Alexandra Schmidt-Rieche** (1987-1993), **Ursula Ziegler** (Ballettschule 1978-2013), **Emmanuelle Broncin** (1987-1994), **Anna Grabka** (1985-2001) und **Karen Niles** (1990-1996) (3) Alumni **Holger Badekow** (Fotograf 1986-2015), **Gamal Gouda** (1979-1998) und **Matthias Horst** (4) Der Erste Bürgermeister **Dr. Peter Tschentscher**, **John Neumeier**, **Eva-Maria Tschentscher** und **Prof. Hermann Reichensperner** beim Senatsempfang (5) **Yaroslav Ivanenko** (Direktor des Balletts Kiel), **Heather Jurgensen** (1. Ballettmeisterin und Stellv. Direktorin Ballett Kiel) und **Ivan Liška** (Künstlerischer Leiter Bayerisches Junior Ballett München) (6) **Élisabeth Platel** (Direktorin Ballettschule der Pariser Oper) mit **Catherine Dumont** (Assistentin von John Neumeier) (7) **Mavis Staines** (Direktorin Canada's National Ballet School mit Birgit Pfitzner (ehem. Assistentin von John Neumeier) (8) **Cathy Marston** (Direktorin Ballett Zürich) und **Demis Volpi** (designierter Nachfolger von John Neumeier) (9) **Nicolas Hartmann** (Ballettbetriebsdirektor) und **Carlos Acosta** (Direktor Birmingham Royal Ballet) (10) **Kader Belarbi** (Direktor Ballet du Capitole) mit **Laure Belarbi** und **Laurent Hilaire** (Direktor Bayerisches Staatsballett) (11) **Mats Ek** (Choreograf), **Chantal Lefèvre** (ehem. Erste Solistin Hamburg Ballett) und **Manuel Legris** (Direktor des Balletts der Mailänder Scala) (12) **Martin Schläpfer** (Direktor und Chefchoreograf Wiener Staatsballett) und **Jean-Jacques Defago** (ehem. Solist und Webmaster Hamburg Ballett) (13) **Feng Ying** (Direktorin Chinesisches Nationalballett) und **Fei Bo** (Choreograf) (14) **Prof. Hermann Reichensperner**, **Barbara Karan**, **Maïke Heekeren** und **Prof. Dr. Hauke Heekeren** (Präsident Universität Hamburg) (15) **Ines Schamburg-Dickstein**, **Karin Martin**, **Katharina von Frankenberg** und **Christina Froböse** (Vorstand Freunde des Ballettzentriums Hamburg e.V.)

Meine Staatsoper

Kreativität, die begeistert!



Die Form der Inszenierung, ob klassisch oder modern, gibt immer einen Anlass zur Diskussion. Ich denke dabei an *Die Hamletmaschine* oder *Nabucco*, inszeniert von Serebrennikow.

Wie ist das Bühnenbild, wie sind die Kostüme, wie ist die Maske? Ganz gleich – mich begeistert die Kreativität von allen Mitwirkenden. Spricht mich die Musik einmal nicht an, zum Beispiel die von *Venere e Adone* von Sciarrino, so gilt mein Respekt doch immer dem großen Ganzen!

Ich komme immer erfüllt aus der Oper – aus den unterschiedlichsten Gründen! Schon jetzt trage ich mir die Premieren der neuen Saison in meinen Kalender ein.

Ich freue mich jetzt schon sehr auf den 16. September 2023: den Auftakt der neuen Saison mit Mussorgskys *Boris Godunow*!

Rosita Hagenbeck In Hamburg geboren, habe ich eine Ausbildung zur Rechtsanwältin und Notarhilfin absolviert. Nach fünf Jahren Berufstätigkeit in einer Kanzlei habe ich geheiratet und zwei Töchter bekommen und erfolgreich aufgezogen, ich habe immer gerne mein kleines Familienunternehmen geführt.

Ich gehöre zur Nachkriegsgeneration, da war es mir eher möglich Theaterkarten für das Schauspiel zu ergattern. Die Staatsoper war weit weg und zu teuer. Erst später hatte ich Gelegenheit zu Opernbesuchen und bin seitdem ein leidenschaftlicher Operngänger.

Meine erste Aufführung war *Der fliegende Holländer*. Als ich nach Hause kam, wurde ich von meinem Mann, der kein Freund der Oper ist, mit der Arie „Steuermann! Laß die Wacht!“ empfangen. Leider ist es mir bis heute nicht gelungen, ihn mit in die Oper zu locken. Insbesondere habe ich die Wagneropern lieben gelernt. Seit meine Töchter erwachsen sind, begleiten sie mich.

IMPRESSUM

Herausgeber: Hamburgische Staatsoper GmbH, Große Theaterstr. 25, 20354 Hamburg

Geschäftsführung: Georges Delnon, Opernintendant / John Neumeier, Ballettintendant / Ralf Klöter, Geschäftsführender Direktor

Konzeption und Redaktion: Dramaturgie, Pressestelle, Marketing: Dr. Michael Bellgardt, Eva Binkle, Matthias Forster, Dr. Jörn Rieckhoff, Dr. Ralf Waldschmidt, Janina Zell

Autor*innen: Friederike Adolph, Dr. Michael Bellgardt, Finja Brandau, Olaf Dittmann, Matthias Forster, Katerina Kordatou, Frederike Krüger, Ann-Kathrin Meiertoberend, Elisabeth Richter, Dr. Jörn Rieckhoff, Nathalia Schmidt, Patric Seibert, Dr. Ralf Waldschmidt, Janina Zell

Opernrätzel: Änne-Marthe Kühn

Fotos: Thomas Aurin, Matthias Bausch, Brinkhoff/Mögenburg, Jiyang Chen, Martina Cyman, László Emmer, Antonina Gern, Felix Grünschloß, Niklas Marc Heinecke, Claudia Höhne, Wilfried Hösl, Jürgen Joost, Sarah Katharina, Jörn Kipping, Michael Klaffke, Jörg Landsberg, Philipp Loeper, Hans Jörg Michel, Henriette Mielke, Izabela Mittwollen, Monika Rittershaus, Kay-Uwe Rosseburg, Andi Starblock, Carolin Straka, Sergio Veranes Studio, Johannes Xaver Zeppelin

Titelfoto: Michael Klaffke

Gestaltung: Miriam Kunisch

Anzeigenvertretung: Antje Sievert
office@kultur-anzeigen.com

Druck: Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG



Gedruckt auf 100% Recycling-Papier mit FSC® Zertifizierung FSC Recycled Credit.

Das nächste Journal erscheint im Oktober.

KARTENSERVICE

Telefonischer Kartenvorverkauf:

(040) 35 68 68
Abonnements: Tel. (040) 35 68 800

Tageskasse:

Große Theaterstraße 25, 20354 Hamburg

Neue Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 11.00 bis 18.30 Uhr
Samstag 10.00 bis 18.30 Uhr
(Samstag 19. und 26. August 10.00 bis 14.00 Uhr)
sonn- und feiertags geschlossen.

Internet:

www.staatsoper-hamburg.de
www.hamburgballett.de
www.staatsorchester-hamburg.de

Die **Abendkasse** öffnet 90 Minuten vor Beginn der Aufführung. Es werden ausschließlich Karten für die jeweilige Vorstellung verkauft.

Schriftliche Bestellungen:

Hamburgische Staatsoper, Postfach 302448, 20308 Hamburg; Fax (040) 35 68 610
Auf Wunsch senden wir Ihnen Ihre Karten gegen eine Bearbeitungsgebühr von € 3,00 gern zu.

Operngastronomie Godi l'arte:

Tel. (040) 35 01 96 58, Fax (040) 35 01 96 59,
www.godionline.de

Stand 10.7.2023 – Änderungen vorbehalten.

Jetzt abonnieren!

Planen Sie jetzt Ihre persönliche Opern- und Ballett-Saison 2023/24 mit einem Abonnement der Hamburgischen Staatsoper und sichern Sie sich viele Vorteile:

Lieblingsplatz sichern

Bis zu 30% Preisvorteil gegenüber Einzeltickets

Vorstellungstausch

bei Verhinderung möglich

Vorkaufsrecht und Rabatt
für weitere Aufführungen

Aboausweis übertragbar
auf andere Personen

Freie Fahrt mit dem HVV
zur Vorstellung



Tel. (040) 35 68 800

Staatsoper
Hamburg

Hamburg Ballett
John Neumeier



STAATLICHE SCHLÖSSER, GÄRTEN
UND KUNSTSAMMLUNGEN
MECKLENBURG-VORPOMMERN

GLANZ STÜCKE IM DIALOG

Eine Ausstellung des
Staatlichen Museums Schwerin
im Schloss Schwerin
8.7.2022 – 7.1.2024

STÄTTLICHES
MUSEUM
SCHWERIN

MV 
tut gut.

www.museum-schwerin.de

Turbanschneckenpokal, Nürnberg, um 1600, Fuß: Johann Joachim Busch, 1752 ©SSGK M-V